

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-52.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 84 Pfg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. W. 1.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Briefkasten. — Bezugs-Veränderungen nehmen ausdrücklich entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 12, in anderen Orten die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Weichsel: die dortigen Postämter und in den benachbarten Bundesstaaten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für ausländische Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachlässe.

Abdrucken-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 25. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 144. • 64. Jahrgang.

## Das Gewitter im Reichstag.

Ein mächtiges Gewitter hat sich gestern im Reichstag entladen. Ein Gewitter, das sich schon seit Jahr und Tag zusammengezogen hat und dessen Entladung über kurz oder lang einmal erfolgen mußte! Ein Gewitter, das die sozialdemokratische Partei in ihren Grundfesten erschütterte und dessen Folgen unübersehbar sind! Das Gewitter hat die politische Luft innerhalb der Sozialdemokratie gereinigt, es hat diejenigen, die auf der Seite ihres Staates und Vaterlandes stehen, klar geschieden von denjenigen, denen Staat und Vaterland ein leerer Begriff ist.

Beim Staatsgesetz hatte der Staatssekretär Helfferich mit freudigem Stolz die frohe Kunde bringen können, daß die neue Anleihe bisher 10,6 Milliarden erbrocht habe; wenn das Ausland und die Geldrechnungen herein sein werden, wird die imposante Ziffer von elf Milliarden erreicht sein. Bismarck, ein erhebendes Ergebnis! Ein Ergebnis, an dem reich und arm freudig mitgearbeitet hätten in dem klaren Bewußtsein, daß das Vaterland aller Kräfte und nicht zuletzt des umfassendsten finanziellen Aufgebots bedarf! In diesem Augenblick gab es für einen Deutschen erst recht nur eine Parole: das Bekenntnis zu unserer Sache und die energische Zuversicht auf glücklichen Ausgang.

Es ist anders gekommen. Herr Haase, eine der verhängnisvollsten Persönlichkeiten in der sozialdemokratischen Fraktion, hat es für angebracht gehalten, das eigentlich rein formelle Notgesetz zum Anlaß einer großen Anklage- und Nörkelrede zu nehmen. Seine Redeführungen zeigen vollkommenen Mangel an vaterländischem Stolz, an Feuer und Eifer für die hartbedrängte nationale Sache. Sie verletzen das deutsche Empfinden aufs tiefste und sind nur zu sehr geeignet — wie ihm das gestern von seinen eigenen bisherigen Parteigenossen vorgehalten ist — unseren Gegnern Waffen in die Hände zu liefern, die tierisch nach allen Anzeichen von Pessimismus und mangelndem Glauben an den Sieg Deutschlands auslugen.

Aber von vornherein sei es gesagt: Haase vertritt nur eine kleine Gruppe in seiner Partei, die Gruppe der Internationalisten, der traurigen Positiver, die auch jetzt noch der Meinung sind, daß das Proletariat kein Vaterland hat und kein Vaterland braucht. Welcher himmelweite Unterschied zwischen einem Haase, den man in früheren Zeiten als den Hochverräter der er ist, an den Galgen gehängt hätte, und einem Scheidemann, der das Wort wiederholt: In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich!

Und welche kühnende Kritik an der Haltung ihres bisherigen Parteigenossen lieferte der besonnene und sonst so zurückhaltende Abgeordnete Dr. David aus unserer Nachbarstadt Mainz, als er es ausrief: „Ihr verläßt den Krieg! Ihr führt die Geschäfte des Auslandes!“

So denken die eigenen Parteigenossen über Haase und seine Leute. Diesem Urteil wird man sich in allen anderen Schichten der Bevölkerung rückhaltlos anschließen. Und auch in den Kreisen der Arbeiterklasse, der sozialdemokratischen Wählermassen, wird, so glauben wir zuverlässig, das gesunde vaterländische Gefühl den Sieg davontragen über die jämmerliche Haltung der sozialdemokratischen Parlamentsminderheit. Unsere Feinde werden sich verrechnen, wenn sie aus den gestrigen stürmischen Vorkämpfen den Schluß ziehen, als ob nunmehr eine große und starke Partei in Deutschland innerlich nicht mehr mitnache und den Glauben an die deutsche Sache verloren habe. Die Millionen an die deutsche Sache verlorene und an der Front kennen nur den einen Geist des Zusammenhaltens, des Durchhaltens bis zum endgültigen Siege. Staatssekretär Helfferich hat recht gehabt, als er in feinsten klammernden Worten auf das schöne Resultat der neuen Anleihe hinwies, bei der das deutsche Volk keine wahre Besinnung gezeigt hat, kein tiefstes Vertrauen auf den Sieg unserer Waffen.

An dem feuerreichen Fortana der Kämpfe auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete werden die Vorurteile im Reichstag nicht ändern; unsere Feinde werden dies zu ihrem Schoden bald einsehen lernen.

### Weitere Einzelheiten aus der Sitzung.

Berlin, 25. März. Aus der gestrigen Reichstags-Sitzung und den darauffolgenden sind noch folgende Punkte aus der sozialdemokratischen Partei gegen den Abg. Haase zu verzeichnen: Abg. Dr. David (Soz.): Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges! Sie dient dem feindlichen Ausland!

Abg. Sacke (Soz.) ruft Haase zu: Sie Feigling, Sie haben nicht den Mut gehabt, in der Fraktion Ihre

Reinigung zu sagen. Das ist ein niederträchtiger Überfall!

Auch Abg. Hoch, der zur Minderheit, aber nicht zur Gruppe der 20 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gehört, gerät mit den Abgg. Haase und Henke in eine scharfe Auseinandersetzung und macht ihnen die heftigsten Vorwürfe, wobei das Wort „Heimtücke“ fällt.

Abg. Sacke zum Abg. Henke (Soz.): Sie Feigling, Sie haben Haase zu dieser Niederträchtigkeit angestachelt!

Im Lauf des sich fortziehenden stürmischen Streits auf den Bänken der Sozialdemokraten sieht man, wie der Abg. Scheidemann, zu den Vertretern der Minderheit gewendet, wiederholt mit nicht mißzuverstehender Geißel den Finger an die Stirn führt. Der Lärm nimmt immer mehr zu; der Präsident kann sich nicht Behör verschaffen.

### Die 18 Mitglieder der neuen sozialradikalen Fraktion.

W. T. B. Berlin, 24. März. Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags sind mit dem heutigen Tage 18 Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ eine neue Fraktion gebildet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten Bernstein, Vogt, Büchner, Dr. Oskar Cohn, Wittmann, Geier, Haase, Henke, Dr. Herzfeld, Horn (Sachsen), Kuhnert, Ledebour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm und Zubeil. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour.

### Aus der deutschen Presse.

Berlin, 25. März. (Zent. Bl.) Zur Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt der „Vorwärts“ fest, daß die zu Haase gehörende Minderheit von den Rechten der Fraktion ausgeschlossen worden ist, und daß sich die 18 Köpfe starke Minderheit als besondere „sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“ konstituierte. Es sei damit das eingetretene, was nach der Tiefe der Meinungsgegenstände und vollends nach den Szenen des gestrigen Tages unvermeidlich war. Mehrheit und Minderheit würden nunmehr, ungehemmt durch die bisherigen Reibungen, ihre besonderen Auffassungen vertreten können. Die Parteitage der Zukunft würden zu entscheiden haben, welche Gruppe die Gebote der Zeit erkannt habe. Aus einer Erklärung der neuen Fraktion im „Vorwärts“ geht hervor, daß der Fraktionsbeschluss mit 58 gegen 33 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen gefaßt wurde.

Der „Lokal-Anzeiger“ sagt: Wie die Partei mit ihren starken Organisationen diese schwere Krise überleben wird, ist ihre Sache. Für das deutsche Volk bedeutet der gestrige Vorgang den Beginn einer Entzweiung, die vielleicht zu einer dauernden Annäherung der vaterländischen Mehrheit der Sozialdemokratie an die bürgerlichen Parteien und an den bürgerlichen Staat führen werde. Von dem gesunden Sinn der deutschen Arbeiterpartei, die sich in diesen ersten Kriegsjahren vortrefflich bewährte, dürfen wir hoffen, daß sie in den nun kommenden Auseinandersetzungen den richtigen Weg nicht verfehlt wird.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine Betrachtung des Reichstagsmitgliedes Ludwig Haas-Axelsruhe (fortschrittliche Volkspartei) zum Ausdruck, worin es heißt: Der sozialdemokratischen Partei der praktischen Arbeit des Tages und nicht der Gruppe um Haase gehört die Zukunft der deutschen Sozialdemokratie. Der Herr scheint ihm ein Glück zu sein. Das „Berliner Tageblatt“ seinerseits hält es nicht für so sicher, daß die Spaltung ein Glück für die fernere politische Entwicklung sei, die Konfusion werde dadurch erhöht, daß ein Teil der Ausgeschiedenen, wie Bernstein, in allen Fragen, die nicht den Krieg betreffen, bisher zum rechten Flügel zählte, während viele Mitglieder der alten Fraktion in den Fragen, die nach dem Kriege wieder in den Vordergrund treten, absofort radikal seien.

In der „Vorzeitung“ liest man: Daß die gestrige Reichstags-Sitzung dem deutschen Volk einen großen Schaden zugefügt hat, läßt sich leider nicht in Abrede stellen. Unsere Feinde werden sich gütlich tun. Das können wir nicht verhindern. Wenn sie aber wirklich glauben sollten, daß der deutsche Siegswille erschüttert sei, dann würden sie eine arge Enttäuschung erleben. Wie das Volk denkt und fühlt, das hat der Reichstagssekretär ausgesprochen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Haase hauptsächlich beabsichtigte, aus dem Fenster zu sprechen und mit dem Eindruck rechnete, den er hoffte auf die breiten Massen, jedenfalls Teile von ihnen, zu machen, durch den unglücklichen Ausweg: Warum wird nicht sofort Friede gemacht, die deutsche Regierung hat es ja an der Hand? Nach Ansicht der „Tageszeitung“ müßte autoritativ in größtem Umfang über dieses Gebiet sachliche Aufklärung verbreitet werden. Man müßte die politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeiten darlegen und auch dem einfachen Volke klar machen, daß der Wille zum Siege nicht chaotische Ziele will, sondern eine Notwendigkeit im härtesten Sinne des Begriffes bedeutet.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die Trennung der Radikalen und derer, die man bisher Revisionisten nannte, und wie man auch sagen kann, der nichtvaterländischen und der vaterländischen Sozialdemokraten, eine Entzweiung, die nach den Vorgängen während des Krieges nicht aufzuhalten war, hat damit ihren natürlichen Ausgang gefunden und das ist nicht nur für die Partei selbst, sondern für unser gesamtes Parteileben als Symptom eines Gesundungsprozesses zu begrüßen, wenn auch zunächst die Folge sein wird, daß im Reichstage die bisherige Minderheit der Sozialdemokraten, nun als eigene Partei nicht mehr von der Mehrheit ge-

bündigt, während dieses Krieges sprechen darf, was deutsche Ohren nicht gerne hören, und was dem Ausland Freude machen wird. Ein Reich, das auf den Schlachtfeldern so steht wie wir, ein Volk, das eine vierte Kriegsanleihe mit dem unerhörten Erfolg von rund 11 Milliarden aufgebracht hat, das vertritt auch die 18 Mann um Haase, und auch der Reichstag von 397 Volksvertretern wird diese 18 um Haase vertreten und mit ihnen fertig werden, um so eher, je einiger und energischer diese überwältigende Mehrheit und je fähiger und schlagfertiger ihr Präsident ist.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt unter anderem: Auch die Erinnerung an die Kämpfe des Parlamentarismus verblaßt angesichts der Folgen eines unglaublich standhaften Auftretens des sozialradikalen Abgeordneten Haase. Nach der Rundgebung des Hauses über den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe und den begeisterten Ansprüchen, die diese Mitteilung des Reichstagssekretärs hervorrief, war den Leuten vom Schlags des Herrn Reichsrecht offenbar wieder der Augenblick gekommen, einen feierlichen und hochgemuten vaterländischen Vorgang zu hören und zu bejubeln, zum Ergötzen und zur Stärkung unserer Feinde, gegen die mit den Millionen von Söhnen des Vaterlandes auch die deutsche Arbeiterklasse in den Schützengräben liegt. Wenn sich zu Herrn Reichsrecht jetzt Herr Haase stellt und glauben machen will, er sei Märtyrer einer Überzeugung, so wird er damit kein Glück haben. Viel näher liegt der Anreiz, nachzusehen, ob man es hier nicht mit dem politischen Seitenstück dessen zu tun habe, was man aus anderem Gebiete moral insanity nennt. Diese klobigen Herausforderungen des heiligsten Volksempfindens bergen noch eine andere Gefahr. Jeder freche Mißbrauch der parlamentarischen Tribüne, deren Unverletzlichkeit allen Parteien ein Prinzip sein sollte, wird im Lande mit einer Entrüstung aufgenommen, die nur der Geringsteig vorarbeitet, das papierenen Schild zu zerreißen, hinter dem die Pflichtvergessenheit und der Verrat den Vogen spannt und die giftigen Pfeile entseuert. Und schwieriger Fänge werden, wenn die Stunde kommt, auf den Tisch schlagen, und in mancher Stunde wird man den Ruf hören können: „Denner und Doria! Ruh sich denn das deutsche Volk dieses Treibens bieten lassen? Gibt es denn keine Abwehr als das gute Zureden an diese malcontenten Quersöpfe, sich etwas mehr an die Sache zu halten?“ Wie eine Erlösung für die Jühdner auf den Tribünen hat es heute gewirkt, daß jetzt do am Bundesratstisch ein Mann sitzt, dem sonst trostlosere Aufgaben gestellt sind, der aber heute gezeigt hat, daß ihm das Herz auf dem rechten Fleck ist, und der für die Empörung eines beleidigten Volkes einen wichtigen Ausdruck findet.

### Die Erklärung der sozialdemokratischen Mehrheit.

Dr. Berlin, 24. März. (Fig. Drahtbericht. Zent. Bl.) Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Die Fraktion bedauert lebhaft die Vorgänge, die sich innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaft in der heutigen Reichstags-Sitzung zugetragen haben. In der Fraktions-Sitzung am vorletzten Tag wurde der einstimmige Beschluss gefaßt, eine allgemeine politische Debatte im Plenum nach der Verhandlung des Etats des künftigen Jahres in der Budgetkommission zu führen, ein Beschluss, dem noch vor Beginn der Plenarsitzung der Gemeindevorstand widerspruchlos zugestimmt hat. Hinsichtlich der Verhandlung des Notetzes hatte die Fraktion in der gleichen Sitzung beschlossen, im Hinblick auf jene in Aussicht stehenden politischen Erörterungen nach altem Herkommen heute von einer politischen Debatte Abstand zu nehmen. In der Fraktions-Sitzung ist Haase mehrfach ausführlich zu Wort gekommen, um seine Auffassung zum Notgesetz zu begründen. Nachdem die Fraktion in ihrer Mehrheit gegen diese Auffassung entschieden hatte, hat Haase auch nicht die leiseste Andeutung gemacht, daß er gegen diesen Fraktionsbeschluss im Plenum vorgehen werde. Dadurch wird sein Disziplinbruch zugleich zum Treubruch. Nachdem die Fraktion bereits am 12. Januar die damalige Sonderaktion aufs schärfste gerügt hat, sieht sie sich nunmehr gezwungen, zu erklären, daß Haase und diejenigen Fraktionsmitglieder, welche die gemeinsam gefaßten Beschlüsse gänzlich mißachteten und öffentlich durchkreuzten, dadurch die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringenden Rechte verweigert haben.“

### Die Erklärung der Minderheit.

Dr. Berlin, 25. März. (Fig. Drahtbericht. Zent. Bl.) Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstags erklären folgendes: „Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat uns heute mit 58 gegen 33 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen der „aus der Fraktionszugehörigkeit entspringenden Rechte“ beraubt. Dieser Beschluss macht es uns unmöglich, innerhalb der Fraktion auch ferner die Pflichten zu erfüllen, die uns durch die Wahl als Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei auferlegt sind. Wir sind uns bewusst, getreu den Grundsätzen der Partei und den Beschlüssen der Parteitage gehandelt zu haben. Um so die Pflichten gegenüber unseren Wählern auch weiter erfüllen zu können, sind wir genötigt, uns zu einer sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Den völlig unbegründeten Vorwurf des Disziplinbruchs und des Treubruchs weisen wir zurück. Berlin, 24. März. Bernstein, Vogt, Büchner, Dr. Oskar Cohn, Wittmann, Geier, Haase, Henke, Dr. Herzfeld, Horn, Kuhnert, Ledebour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm, Zubeil. Diese Abgeordneten haben von der Bildung einer „sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ dem Bureau des Reichstags Mitteilung gemacht und als Vorstand die Genossen Ledebour und Wittmann gewählt.“

### Die Verteidigung der Vaterlandsverräter durch den „Vorwärts“.

Dr. Berlin, 25. März. (Fig. Drahtbericht. Zent. Bl.) Der „Vorwärts“, der noch den Untertitel führt „Zentralorgan

der sozialdemokratischen Partei" und der ihn wohl demnächst mit dem „Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft" verwechseln muß, widmet mehrere Spalten der Seite der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. In einem Leitartikel wird u. a. geschrieben: Daß bei der Minderheit der dringende Wunsch zu einer Aussprache im Parlament bestand, war der Mehrheit gut genug bekannt. Sie konnte gar nicht im Zweifel darüber sein, daß die Minderheit ebenso wie am 21. Dezember handeln würde. Überhaupt dürfte die Minderheit hinsichtlich Ursache zu der Annahme haben, daß man ihr bei vorhergehender formeller Ankündigung ihre Absicht zu betiteln gesucht haben würde, sicherlich nicht bloß aus dem Hochgefühl der Majorität, sondern aus der gutgemeinten Absicht heraus, daß das Aussprechen der von der Minderheit vertretenen Auffassung, überhaupt eine Aufstellung der innerhalb der Fraktion vorhandenen Meinungsgegenstände eine politisch schützende Wirkung ausüben werde. Darin eben bestand Kern und Bedeutung der Meinungsgegenstände und gerade deshalb hielt es ja auch die Minderheit für absolut geboten, endlich das Schweigen zu brechen und sich nicht zu Rückschüchtern einer Partei des Geschehenlassens zu machen, von der sie, die Minderheit ihrerseits, die schwerste Schädigung der Volkswirtschaft befürchtete. Auffassung stand hier gegen Auffassung, und als der einzige Richter über Recht oder Unrecht kam die Öffentlichkeit in Frage, die sozialdemokratische Masse selbst, das geschichtliche Urteil. Mit erneutem Geschrei über Disziplinbruch oder gar Treubruch ist es deshalb auch nicht getan. So können wir, die wir bekanntlich seit Kriegsausbruch die politischen Auffassungen der Minderheit vertreten haben, auch die geschehenen Ereignisse nicht bedauern, sondern nur die minder erbauenden Begleitumstände der gestrigen Vorgänge. Diese Sturmzüge, die sich in der demütigen Reichstagsfraktion abgespielt haben und an denen sich besonders die Mehrheit der Fraktion in fessellosester Weise beteiligt hat, hätten, so weit die sozialdemokratische Fraktion selbst in Frage kam, sehr wohl vermieden werden können. Aber darüber muß und wird später die Gesamtpartei richten. Uns liegt in diesem Augenblick nicht eine moralische Beurteilung der Vorgänge, sondern ihre parteipolitische Wertung ob.

Innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich nun jene Spaltung auch äußerlich vollzogen, die innerlich längst vorhanden war. Es ist damit das eingetreten, was nach der Tiefe der Meinungsgegenstände und vollends nach den Eysenen des gestrigen Tages unvermeidlich war. Mehrheit und Minderheit werden nunmehr ungetrennt durch die bisherigen Reibungen ihre besonderen Auffassungen vertreten können. Die Parteitage der Zukunft und die Geschichte aber werden zu entscheiden haben, welche Gruppe die Gebote der Zeit und die Pflichten des Parteitarats richtiger erkannt hat: Mehrheit oder Minderheit. In eine Parteipaltung glauben wir heute so wenig wie nach den Vorgängen des 21. Dezember. Die kraftvolle organisierte und ideale Einheit der Partei wird aber um so eher zurückkehren, je rascher sich die Klärung der Geister zu vollziehen vermag. Sache aller in Wahrheit um die innere Einheit und die kraftvolle Wahrung der Lebensinteressen besorgten Elemente wird es jetzt mehr denn je sein, alle die politischen Kernfragen und deren Erörterung über wunderbares Gesäms niederzubalsten und die Meinungsgegenstände in unbeeinträchtigter Erkenntnisdrang gewissenhaft zu prüfen.

### Der Krieg gegen England.

**Eine neue Heldentat unserer Flotte.**  
**Ein großer englischer Kreuzer von 15 000 Tonnen vom deutschen Hilfskreuzer „Greif" versenkt. „Greif" von den Unserigen in die Luft gesprengt!**  
**Vollständige Abschließung der gefangenen Mannschaften in England!**

W. T.-B. Berlin, 24. März. Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierhergelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif" und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greif" hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa

15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt.

Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

### Die Freude der Wiener Presse über die Heldentat des „Greif".

W. T.-B. Wien, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zur Heldentat des „Greif" schreibt die „Reichspost": Es ist kein Wunder, daß die Engländer über den Seekampf nichts berichten. Dem englischen Volk immer wieder einen Gegner zu zeigen, der unerträglich in unerhörten Taten, den Helden der „Leipzig", der beiden „Cemden" und der „Möve" gleich Taten wie jene des „Greif", folgen läßt, heißt dem englischen Volk die große Unmöglichkeit Deutschland niederzurufen, tragisch vor Augen zu führen. — Die „Neue Freie Presse" sagt: Der Kampf beweist, daß die Deutschen mit ihren Hilfskreuzern nicht nur die fährtesten Fahrten unternehmen, sondern auch vor großen Kämpfen mit einem weit überlegenen Feind nicht zurückschrecken.

### Ein englischer Dampfer vernichtet.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Das „Reuterische Bureau" meldet: Der britische Dampfer „Pulmar" wurde versenkt. 18 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

### Ein englischer Postdampfer im Kanal torpediert.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Postdampfer „Suffex" (5686 Tonnen), der den regelmäßigen Dienst zwischen Dieppe und Follstone verfährt, ist im Kanal torpediert worden. Er hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen, und eine Besatzung von 50 Mann. Das Schiff scheint noch nicht gesunken zu sein. Andere Schiffe stehen ihm bei.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Wie berichtet wird, sind alle Passagiere des „Suffex" gerettet worden. Das Schiff, das 1,25 Uhr nachmittags von Follstone ausgefahren ist, wurde bei Dieppe torpediert. Es treibt noch.

### Ein dänischer Dampfer vernichtet.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der dänische Dampfer „Christiansund" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Nach dem W. T.-B.: Daß Reuter, wie üblich, die Vernichtung des Dampfers in deutschfeindlichem Sinne zu färben versucht, beweist besonders eindringlich folgende zu obigem Bericht gehörende halbamtliche Meldung:

W. T.-B. Kopenhagen, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter Bureau.) Die norwegische Dampfer „Hövelstad" teilt mit, daß ihr Dampfer „Christiansund" auf der Reise von Liverpool nach Kopenhagen im englischen Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

### Eine weitere Auszeichnung für den Kommandanten der „Möve".

W. T.-B. Detmold, 25. März. (Nichtamtlich.) Fürst Leopold zur Lippe hat dem heldenmütigen Kommandanten von S. M. S. „Möve", Prärgattenkapitän Vurgrafen und Grafen zu Dohna-Schlodien, unter dessen tapferen Kommando sich auch Söhne des Bippelandes befinden, das fürstlich lippsche Kriegsschiff für heldenmütige Tat verliehen.

### Die Verbündeten lehnen die Entwaffnung der Handelsschiffe ab.

Langing wird die Haltung der Vereinigten Staaten darlegen.

W. T.-B. Amsterdam, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie aus Washington gemeldet wird,

haben die Alliierten in ihren Antworten im wesentlichen die Anregung des Staatssekretärs Lansing, Handelschiffe zu entwaffnen, abgelehnt. Dem Vorschlag nach bereitet Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird.

### Eine neue englische Erklärung zum „Lubantia"-Fall.

Eine wenig durchschlagende Verhärterung.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Reuter.) Infolge der verschiedenen Kommentare in den holländischen Blättern über die etwas kurz gefasste Erklärung der britischen Admiralität, betreffend den Unfall der „Lubantia", wird der britische Gesandte im Haag der niederländischen Regierung folgende amtliche Mitteilung machen:

Die britische Admiralität ist in der Lage, nachträglich festzustellen, daß in dem Gebiete, wo die „Lubantia" gesunken wurde, keine britischen Minen gelegt worden sind, und daß sich zur Zeit, als die „Lubantia" sich ereignete, weder ein britisches Unterseeboot noch ein anderes britisches Kriegsschiff in der Nachbarschaft befand. Sobald die Positionen der „Lubantia" in Kenntnis eintrafen, wurden ein britisches Torpedoboot und mehrere Zerstörer in voller Fahrt aus, um bei der Rettungsarbeit zu helfen.

Aber das ist die einzige Beziehung irgend welcher Art, in der die britische Flotte zu dem bedauerlichen Vorfall steht. Es kann bemerkt werden, daß es absolut gegen jeden gesunden Menschenverstand ist, anzunehmen, daß die britische Regierung für den Verlust des holländischen Liniendampfers verantwortlich ist. Es ist die erklärte Politik Deutschlands, Großbritannien durch die Vernichtung aller Schiffe kriegerischer oder neutraler Natur, die mit seinen Häfen Handel treiben oder sich seinen Häfen nähern, zu isolieren. Aber die Forderung dieser Politik braucht nichts gesagt zu werden. Offenbar besteht sie wesentlich darin, alle Wasserwege, von denen Großbritannien für die Versorgung des Landes abhängt, für die Schifffahrt aller Länder unsicher zu machen. Es ist unmöglich, anzunehmen, daß Großbritannien im Begriffe ist, Deutschlands Politik dadurch Vorschub zu leisten, daß es ihm hilft, diese Politik durchzuführen und die Sicherheit des neutralen Handels durch Minen und Torpedos zu gefährden.

### Die Sicherheitsmaßnahmen für die holländische Schifffahrt.

W. T.-B. Haag, 25. März. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat den Schiffahrtsministern mitgeteilt, daß sie zur Verminderung der Gefahren, welche die Schifffahrt auf dem Kanal laßt, folgende Vorkehrungen zu treffen beabsichtigt: 1. soll beim Leuchtschiff Noordhinder ein Fahrzeug stationiert werden, das mit einer Einrichtung für drahtlose Telegraphie versehen und bei eventuellen Unfällen Hilfe leisten soll; 2. werden einmal täglich die Schiffe, die sich dazu melden, von Schleppdampfern, die als Minenräuger ausgerüstet sind, zwischen dem Leuchtschiff Noordhinder und den englischen Territorialgewässern eskortiert werden. Die Regierung fügt hinzu, daß sie durch diese Maßnahmen keinerlei Verantwortung auf sich nehmen werde. Insbesondere weist sie darauf hin, daß die Gefahren in den englischen Territorialgewässern durch die vorgegebenen Maßnahmen nicht vermindert werden. Sie spricht die Überzeugung aus, daß die Unfälle der letzten Monate zu dem Schluß berechtigen, daß die Fahrt im Schottland viel weniger gefährlich ist als die Fahrt durch den Kanal. Sie glaubt jedoch, wenn dennoch die Kanalroute gewählt werde, ihrerseits alles tun zu müssen, um die damit verbundene Gefahr zu vermindern. Die Verantwortung für die Wahl der Route müssen nach wie vor die Interessenten selbst tragen.

W. T.-B. Amsterdam, 25. März. (Nichtamtlich.) Der Postdampfer „Pring der Nederlanden" der Gesellschaft Nederland, der am 21. März von Batavia in Falmouth angekommen ist, wird um Schottland herum nach Holland fahren. Der Dampfer „Lambou" vom Rotterdamischen Lloyd wird ihn begleiten. Von hier aus wird ihnen der Schleppdampfer „Noode Noe" nach der nordwestlichen Küste entsandt, um die drei Dampfer dann die Reise nach der holländischen Küste fortsetzen werden.

### Berliner Theaterbrief.

#### „Der Tag der Mona Lisa".

Einst waren die Frauen vom Theater verbannt. Jetzt bauen sie selbst eine Bühne, und Dichterinnen versorgen diese mit Stücken. Der Deutsche Lyzeumklub, die elegante Spielart der modernen Frauenbewegung, nimmt den Wettbewerb auf mit dem Männerklub des Theaters. Zu einer richtigen Aufführung mit richtigen Schauspielern lud er den Areopag. Der vornehme, dichtgefüllte Theaterklub, welcher seltsamen Anblick bot er! Nur sechs oder sieben verlorene Vögelchen! Die Herren Kritiker mögen sich die Metapher gefallen lassen! — und um sie herum einige hundert rauschende Damenkleider! Vor pfeifenden Hausdorschlüsseln brauchte der Delinquentin nicht zu bangen. Sie, Frau Felicitas Leo, die Verfasserin der dramatischen Dichtung „Der Tag der Mona Lisa", hätte übrigens auch vor strengeren Richtern den Kopf nicht auf Spiel gesetzt. Sie ist keine Dilettantin. Ein rechter Dramatiker freilich auch nicht. Nicht stoff genug zieht die zarte Hand die Schnüre und Raschen, und das Ewendebe der Verehrbarkeit wuchert allzu üppig. Indessen — was diese Dichterin sagt, ist sinnig, und sie sagt's in makellosen Worten, in Versen, die eine feine, wenn auch nicht gerade neue Skulptur zeigen. Auch sind unter den vielen Worten die Umrisse von Gestalten zu erkennen. Den Leonardo da Vinci hat sie nicht ungeschickt nach berühmten biographischen Vorlagen kopiert — so weit sich das Riesenformat jenes universalen Genies in die Enge einer Episode pressen ließ. Immerhin öffnet sich manche Perspektive in die Perspektive seines Geistes und Lebens. Der Vorstellung aber, die von der Mona Lisa Gioconda das dämonische Bild Leonardo erweckt, widerspricht die sanft und schmeichelnd werdende, die tranzend ihrem Lob ergebene Frau des neuen Schauspiels.

Felicitas Leo dachte ihr eine unerlöste Sehnsucht nach dem gestieberten Meister zu, den sein harter Genius zwingt, um der Freiheit des Künstlers willen an der Liebe und am Glück vorbeizufahren und die sich bietende Schönheit nur für die Kunst, nur für das Werk in Empfang zu nehmen. Fast mit den Worten von Ibsen Kubel sagt im Augenblick des bitteren Scheidens diese Mona Lisa: das Bild, ihr und Lionardos Bild, sei die Frucht des Liebesbundes. Diese Möglichkeit steht nur leider nicht im Einklang zu dem dunklen Wissen, das wir von Lionardos Mona Lisa haben; denn die sentimentale Mona Lisa des Dramas lächelt nicht, — kann nicht lächeln. Mona Lisa ohne ihr Lächeln?! Ihr Lächeln, das furchtbare und süße, ist Seligkeit und Abgrund, ist unergründliche Gefahr. Was immer der Dichterin gelang, von Lionardos Mona Lisa wußte sie nichts. Und auch die seltsame Fügung, daß eine Schauspielerin sich fand, deren Antlitz sich merkwürdig den Linien des Lionardobildes anbequeme, und deren Kunst der Gestalt Anmut und Würde gab, tröstete nicht über den Verlust des Dämoniums. In den Grenzen der Dichtung bot Irma Strunz allerdings eine Vollkommenheit, und berechtigt ist die Frage, wie es denn kommt, daß eine so blutwarme und ausgeglichene Künstlerin bisher verborgen blieb, während gärende Halbtalente in den Rodeoschiffen geraten? Der Darsteller des Lionardo (Joseph Wilhelm), ein sehr verständiger Sprecher, hatte den ungefügen Wuch eines Simson; Lionardos Hände dagegen waren feingegliedert. — Lebhafter Beifall lohnte.

Hermann Riensl.

### Konzert.

Trotz der soeben erst abgeschlossenen Konzerte unternahm es die Kurdirektion, nachmals zu einem Abonnement auf drei Kurhauskonzerte einzuladen. Der Erfolg?

Ausverkauft! — Weitern fand das erste dieser Konzerte, die der vokal und instrumentalen „Kammermusik" gewidmet sein sollen, im kleinen Saal statt. Es sind für diese Abende jedesmal auch unbekannte Werke aus älteren Musikepochen in Aussicht gestellt. Da hatte denn Herr Musikdirektor Schürdt gleich für gestern einen famosen „Alten Herrn" aufgeführt: Valentin Herbig, der aber — 1736 geboren — kaum irgend welche Altersschwächen aufweist. Ganz abgesehen davon, daß Herbig zeit seines Lebens jung blieb — er starb 1788 —, so scheint er trotz seiner Würden als Magdeburger Domorganist auch ein sehr fideles, humorvoller Russtus gewesen zu sein. Wir hörten gestern zwei seiner Kantaten: „Satiren für Gesang mit Klavierbegleitung", auf Texte von Gellert komponiert. — darunter das allbekannte „Der Hecht ist blau", Mit geschickter Hand sind die mehr erzählenden Stellen der Dichtungen für Secco-Regitativ gesetzt, das sich dann im gegebenen Moment zum tonmalersich ausgestatteten Begleit-Regitativ oder zum Krioso erhebt. Der erste Schritt also zum „Musikdrama"! Mit wenigen, doch scharfen Strichen sind die in der Dichtung vorkommenden Persönlichkeiten charakterisiert: so namentlich in jener „Hecht"-Fabel der ruhige, gemessene Gatte und die kribbelige kleine Hausfrau Kurz, die „Satiren" stecken voll Witz und Loune und erschienen in einzelnen Wendungen so modern und treffend, daß die Zuhörer schnell das rechte Verhältnis dazu gewannen. Frau Anna Kaeppert (aus Frankfurt) mit ihrem umfassenden, lebhaft ansprechenden Sopran und ihrem frisch zugreifenden Vortragsstalent wurde den „Satiren", die gesunglich mit allerlei logikrischem Kolozierat ausgestattet sind, eine berufene Verkörperin und erstete damit alleseitigen Beifall.

Ebenfalls aus der „guten alten Zeit", wo noch das Wort galt: „Peiter ist die Kunst", — kamen die Vokalquartette von J. Haydn; voll reizender Schalkhaftigkeit und unerwünschter Frische: „Die Harmonie in der Ehe" — mit aller-

### England und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

#### Wohlweisliche Zurückhaltung Lloyd Georges.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der vorgestrigen Unterhausführung hat Lloyd George in einer Rede über die Pariser Wirtschaftskonferenz gesagt, daß er dagegen sei, daß auf dieser Konferenz die Fragen von Freihandel, Tarifreformen oder Vergütung zur Sprache gebracht werden. Wir müssen, sagte er, alle unsere Kräfte anspannen, um den Krieg zu gewinnen. Aber man darf Vergütung nicht mit Wirtschaft verwechseln.

Wer hat jemals erlebt, daß ein Handelsunternehmen gestützt ist, bei dem gerade eine Rolle spielte?

Der Krieg hat gezeigt, daß wir in einigen wichtigen Industriezweigen vom Feinde abhängig sind. Das soll fortan nicht mehr der Fall sein. Wir wollen es aber vermeiden, die große Sache der Freiheit, für die wir kämpfen, dadurch herabzugeben, daß wir dem Kriege den Charakter eines Handelskrieges geben. Die Fische der Weltwirtschaft dürfen nicht in den Tempel gelassen werden. (Lauter Beifall.) Die Konferenz ist die erste dieser Art, und ich würde nicht nur überrascht, sondern enttäuscht sein, wenn sie die letzte wäre. Wenn wir uns daran machen, den Handel Europas für künftige Geschlechter zu organisieren, muß dieses mit Überlegung und Sorgfalt geschehen. Die Tariffrage ist nicht die einzige. Es gibt viel wichtigere Fragen, zum Beispiel unsere Beziehungen zu Rußland, wo sich für den Handel unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen. Es wird verständlich sein, auf der ersten Konferenz nur leise auf den Wunsch zu klopfen. Wir müssen den anderen zeigen, wie wir darüber denken, und die anderen Nationen müssen sagen, wie sie denken. Unser Hauptziel muß sein, den Krieg sobald wie möglich zu beenden. Alles andere kommt erst in zweiter Linie. Der Redner fuhr fort: Was den Vorschlag betrifft, den Premierminister von Australien Runciman an die Seite zu stellen, so sei er zwar voll Lob für die Fähigkeiten von Hughes, aber es handele sich um eine heikle Frage, die auch die Kolonien angehe, und er halte es nicht für wünschenswert, sich in der Öffentlichkeit darüber zu äußern.

#### Eine noch größere politische Bedeutung der Pariser „Handelskonferenz“?

Dr. Haag, 25. März. (Zens. Vln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Die Handelskonferenz wird weit wichtiger sein als offiziell angedeutet wurde. Jemand, der der Regierung nahesteht, hat gestern gesagt, noch etwas wichtiger als die Handelskonferenz wird vielleicht die Diskussion werden über die Lage der Verbündeten, wenn die Zentralmächte mit annehmbaren Friedensvorschlägen an sie herantreten werden.

#### Eine neue Beschlagnahme der holländischen Post.

W. T.-B. Haag, 24. März. (Nichtamtlich.) Die Dampfer „Rotterdam“ und „Noorderdijk“, die gestern aus New York in Rotterdam angekommen sind, mußten ihre Post in England zurücklassen.

#### Dänische Landarbeiter für England.

Eine Kommission für die britische Industrie nach dem Kriege.

W. T.-B. Haag, 24. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Kistene Courant“ meldet aus London: Das Ackerbauamt wird versuchen, durch Vermittlung dänischer Arbeiterbörsen Landarbeiter zu den Farmen in England und Wales anzuwerben. Man will diese dänischen Arbeiter für mindestens ein Jahr aufnehmen und ihnen Vergütung für Reisekosten bezahlen.

Runciman hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Lage der britischen Industrie nach dem Kriege beschäftigen soll, besonders mit ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt.

### Die Lage im Westen.

#### Gedrückte Stimmung in Paris.

Rotterdam, 25. März. (Zens. Vln.) In der gesamten Pariser Presse ist eine pessimistische Stimmung vor-

lieben Kontrapunktischen Scherzen, und die „Bereitsamkeit“, die zwar ein Ende, aber keinen Schluß hat, da die zuerst so herbeizumehmenden Weintrinker beim Anblick des Wassers — vorzeitig verstummen! Ausführliche waren neben Frau A. Kaempfert noch Frau Kubl-Dahlmann (Alt), Herr Rühlhorn (Tenor) und Herr Seebach (als Stimmgabender Vorkist hier schon wohlbekannt). — ein trefflich studiertes Ensemble, das in gleicher Weise auch dem vorangegangenen „Spanischen Liederpiel“ von Rob. Schumann und den „Zigeunerliedern“ von Brahms eine sorgfältige Hingabe gewidmet hatte. Im Schumannschen Werk waren es außer den zwei Quartetten auch die zwei Duette für Sopran und Alt, welche, von so reizvollen Stimmen gesungen, besonders ansprachen; von den Einzelgesängen erschien namentlich das „Geständnis“ für den sympathischen, warmklingenden Tenor des Herrn Rühlhorn wie geschaffen. Das Liederpiel, von dem einst Schumann selbst meinte, daß es zum Glücklichen gehöre, was er geschrieben, hinterließ lebendigen, fast dramatischen Eindruck. Nicht minder zündend wirkten die „Zigeunerlieder“ von Brahms; am schwungvollsten: „Liebe Schwalbe“, am düsternsten die „Moskowschen“ —, die auch auf stürmischen Beifall für wiederholt wurden. Herr Weichbach hatte (an Stelle des leider erkrankten Herrn Schuricht) die Klavierbegleitung und Leitung übernommen und erwies sich von neuem als ein bis in die Fingerspitzen von Musik besessener Pianist.

Neben den Solokonzerten fehlte auch ein Instrumentalstück nicht: Beethovens „Serenade“ für Flöte, Violine und Viola Op. 25. Aus der Zeit und Stimmung des berühmteren „Septett“ geboren, bragt dies „Trio“ sechs Sätze, unter denen die „Variationen“ und das „Finale“, in dem es so „disiavolto“ — so ungewöhnen und ausgelassen — zugeht, wohl am bedeutendsten hervortreten. Hier fand besonders auch der Flötist Herr Gläfenner Gelegenheit, sich als Virtuose zu bekunden: sein lustiger, schwebender Ton verband

handen. Alle Fachkritiker stimmen in der Auffassung überein, daß der vom „Petit Parisien“, ungerichtet den Verlust der Saumontstellung, mit 8 Kilometer Frontbreite und 2 Kilometer Tiefe begifferte deutsche Fortschritt nicht mit der Phrasen eines lokalen Erfolgs abzutun sei. Gleichwohl sei eine übertriebene Beskennung nicht am Platz, denn selbst für den Fall einer notgedrungenen Preisgebung des ganz nördlich Frednes-Ronheville gelegenen Geländes verfüge die französische Heeresleitung noch über ausreichende Mittel, um einer Gefährdung des linken Flügels wirksam zu begegnen. Immerhin ist es sehr bezeichnend für die Stimmung in französischen Armeekreisen, daß die führenden Militärkritiker vom „Matin“, „Petit Parisien“, „Petit Journal“ und „Radical“ eine solche Gefahr nicht mehr als ein Phantom unverbesserlicher Schwarzseher hinstellen, wie dies noch zu Beginn der Woche der Fall war.

#### Ein schweizerisches Urteil.

Basel, 25. März. (Zens. Vln.) In einer Besprechung der Ereignisse um Verdun sagt die „Basler Nationalzeitung“ u. a.: Heute nähert sich die Verburer Front, südlich vorrückend, anschließend an die Richtung der Argonnenfront einer geraden Linie von West nach Ost. Sobald aber der letzte Abschnitt Bethincourt-Malancourt abgeschnürt ist, macht die deutsche Front keine Ausbuchtung mehr gegen Norden, sondern sie drückt auf ca. 80 Kilometer Auswirkung auf die Festung Verdun. Damit aber erscheint vom praktisch strategischen Standpunkt aus Verdun für die Franzosen verloren.

Auch der „Berliner Bund“ spricht von einer starken Zusammenschließung der Front auf Verdun und stellt dabei u. a. fest: Die Verteidigung hat einen breiten Geländestreifen des Nordost- und Südostsektors aufgeben müssen, und nach flüchtiger Schätzung 30 Dörfer und Städtchen, die zu Außenfesten ausgebaut und durch zahllose Zwischenstellungen auf den Hügeln und in den Wäldern verbunden waren, an den Angreifer verloren. Die Verteidigung hat diesen Verlust um Vorgeleände ertragen können, wenn der französische Generalsplan und die späteren Zusätze des Feldzugs von Verdun keine Offensivaufgaben mehr verlangen, ist aber wie jede auf operative Gegenwirkung verzichtende Defensivstrategie Schwäche gemorden und sieht sich gezwungen, nicht mehr die Vorstellung, sondern die Hauptverteidigungslinie unter konzentrischem Feuer zu behaupten, ohne dem Gegner die Initiative wieder abnehmen zu können.

#### Ein neues Vertrauensvotum für die französische Regierung.

Die gesteigerten Schiffahrtsfrachten auch eine Folge des Unterseebootkrieges.

W. T.-B. Paris, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Kammer beantwortete der Unterstaatssekretär des Marineamtes Mail eine Anfrage über die Schiffstrachtenkrise und erklärte, die Hauptgründe für die Engung der Frachtkäbe seien die Unternehmungen an den Dardanellen und bei Saloniki, sowie der Unterseebootkrieg. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die nötigen Maßnahmen getroffen, um die Verstopfung der Häfen zu beheben. Die Regierung wird binnen kurzem der Kammer über die Durchführung der Maßnahmen berichten. Die Lösung des Problems liege in einer Verständigung zwischen den Alliierten. Diese werde durchgeführt werden, um dem Lande den Druck einer allzu hohen Lebensmittelsteuer zu erparen. Die Frachtkrise sei das Böseald des Sieges, und die Feinde Frankreichs wären glücklich, wenn sie der Frachtkrise ausgesetzt wären, anstatt der Lebensmittelkrise, unter der sie jetzt litten. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer nahm durch Handheben eine Tagesordnung an, in der die Erklärung die Regierung zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

#### Botha als Waffenbruder Frankreichs.

Paris, 23. März. (Zens. Vln.) GeneralBotha hat durch Vermittlung des Kommissars von Südafrika in London General Joffre eine Drohung gesandt, in welcher er ihn im Namen der südafrikanischen Bevölkerung für den tapferen Widerstand der französischen Armee beglückwünscht. In seiner Antwort sagte General Joffre, daß die französische Armee stolz auf die südafrikaner-

sich mit Herrn Thomann's feingestimmtem Geigenpiel zu unmutiger Wechselwirkung, und das sichere musikalische Fundament gab Herr Sabony auf seiner tollkühnen Viola. Das gesamte Werk fand eine sehr schmale Ausführung.

Ein echtes Kammerkonzert; von intimen Wirkungen; gewiß hatte jeder Hörer die Meinung, daß an diesem Abend nur für ihn ganz allein so schön musiziert worden sei! Und so soll es sein. O. D.

### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Die Prinzessin und die ganze Welt“, Lustspiel in 4 Akten von Edgar Hoyer, eine Satire auf den modernen Kinobetrieb, ist vom Thalia-Theater in Hamburg zur Aufführung erworben worden. Das Stück wurde über 100mal am Kopenhagener Dagmartheater gespielt. — „Die Nacht am Stammisch“, ein zeitgemäher Schwan in 3 Akten von Hermann Lefisch und Walter Jollin, ist von Direktor Stiffner zur Uraufführung anfangs April für das Stadttheater in Hanau angenommen worden. Außerdem haben noch verschiedene Theater das Stück zur späteren Aufführung erworben.

Wibende Kunst und Musik. „Morgen wieder Lust“, Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacoby, Musik von Heinz Levin, erzielte bei seiner Uraufführung in neuer Bearbeitung im Operetten-Theater zu Köln einen sich von Akt zu Akt steigenden Erfolg. — In München verunglückte in der geistigen Hoftheatervorstellung „Der fliegende Holländer“ die Kammerfängerin Verita Lorenz, welche die Senta sang, in ihrer Schlußszene dadurch, daß sie beim Sprung von einem 2 Meter hohen Gerüst die rechte Kniegelenke verletzte. — Nach erfolgreichem Gastspiel am Chemnitzer Stadttheater als Elisabeth im „Lannhäuser“ und

ische Waffenbrüderchaft sei, die auf die glänzendste Weise Deutsch-Südwestafrika erobert habe und nun einen neuen reichen Erfolg in Zentralafrika errungen habe.

#### Frankreich gibt die Torpedierung des Hospitalschiffes „Elektra“ zu!

W. T.-B. Paris, 25. März. (Nichtamtlich.) Die Mitter bringen ausgedehnte ein Schreiben des Marine-Ministers an den Minister des Äußern, in dem an der Hand des Berichtes eines Landbootskommandanten die Torpedierung des österreichisch-ungarischen Hospitalschiffes „Elektra“ zugegeben wird. Der Minister teilt jedoch mit, daß nach dem Bericht die „Elektra“ nicht die vorgeschriebenen Zeichen geführt habe. Eine Untersuchung sei im Gange. Wenn sich die Richtigkeit der österreichischen Mitteilung ergeben würde, würden die notwendigen Verfügungen getroffen werden.

#### Große Tuchdiebstähle in einem französischen Heeresmagazin.

W. T.-B. Paris, 24. März. (Nichtamtlich.) Dem „Matin“ zufolge wurden in Marseille umfangreiche Tuchdiebstähle in einem Heeresmagazin entdeckt, die von einer Militärperson und zahlreichen Helfern begangen wurden. 12 Personen wurden verhaftet.

#### Bachem zur Mercier-Krise.

Berlin, 25. März. (Zens. Vln.) Zur Krise im Falle Mercier schreibt Julius Bachem vom Zentrum im „Tag“: In Deutschland ist nur eine Stimme darüber, daß die deutsche Verwaltung in Belgien, welche die Freiheit der katholischen Religionsausübung in dem besetzten Lande stets geschützt hat, in der Loyalität gegenüber Mercier bis an die äußerste Grenze gegangen und daß, falls die Verwaltung zu weiteren Maßregeln gegen den Kardinal schreiten sollte, der aus dem Rahmen seiner kirchlichen Stellung so weit herausgetretene Erzbischof das lediglich selbst verurteilt werden würde. In diesem Urteil stimmt auch die gesamte deutsche katholische, bzw. Zentrumspresse überein.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Zusammenbruch neuer russischer Angriffe.

(Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatters)

Bei Wileits, 23. März. (Zens. Vln.)

Die außerordentlich schweren Verluste zwangen die Russen auf der Front nordöstlich Postaw bis Wileits ihre Angriffe am 22. auszuheben. Sie benutzten die Nacht vom 21. zum 22. März zum Bergen ihrer Schwerverwundeten. Tagsüber war erhöhte Artillerietätigkeit, die aber die Arbeit unserer Pioniere an der Ausbesserung unserer Stellung nicht hinderte. In der Feldwache bei Wileits, die ich besuchte, war die Stimmung der Truppen wie nach einem Sieg im Bewegungskrieg. Die zum Abend gegen die Stellung zwischen Darosj- und Wiszniewsee unternommenen neuen erbitterten Angriffe brachen vor und im Drahtverbindern zusammen. Der plötzlich einsetzende Frost bei Nordwestwind läßt ein verstärktes Fortdauern der russischen Massenangriffe vermuten.

Kolff Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Der Krieg der Türkei.

#### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Keine wesentlichen Operationen an irgend einer Front.

#### Ein Besuch Madensens in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich. Telegraphen-Agentur Wili.) Generalfeldmarschall v. Madensens, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überreichen, ist auf dem Wege nach Konstantinopel angekommen mit Gefolge in Adrianopel eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Madensens besuchte in Adrianopel die Selim-Moschee und nahm an einem von der Stadtbehörde gegebenen Festmahle teil, bei welchem Ansprachen gehalten wurden. Die Bevölkerung bereiete dem Feldmarschall eine sehr sympathische Aufnahme. Madensens traf gestern in Konstantinopel ein und wurde vom Sultan in einer Sonder-

Elfa im „Lohengrin“ wurde Emilie Frid vom hiesigen Königl. Hoftheater als jugendliche dramatische Sängerin an das Chemnitzer Stadttheater verpflichtet.

Wissenschaft und Technik. Der erste weibliche Archibdirektor wird demnächst in Dortmund sein Amt antreten. Der Magistrat der Stadt Dortmund hat als Nachfolger des kürzlich verstorbenen bekannten westfälischen Historikers Prof. Dr. Rühl Fräulein Dr. phil. Luise von Winterfeld gewählt, die zurzeit am Archiv der Stadt Köln tätig ist. Fräulein Dr. v. Winterfeld stammt aus der bekannten Offiziersfamilie und hat glänzende Zeugnisse aufzuweisen. — Reuter erfährt, daß von dem australischen Verbindungsmitglied der antarktischen Expedition Sackleton schlechte Nachrichten eingetroffen sind. Es wurde ein drahtloses Telegramm empfangen, daß das Expeditionsschiff „Aurora“ im Antarktischen Meer treibe. Das Schiff rief sich von seinem Ankerplatz im Nojmeer los, während sich eine Gesellschaft von 10 Personen auf dem Land befand, unter ihnen der Kapitän Rastinoff, der die Arbeiten auf der australischen Seite des antarktischen Kontinents leitet. Die Folge davon ist, daß Sackleton, wenn es ihm glückt, den Kontinent zu durchqueren, kein Schiff vorfinden wird. Seine ganze Gesellschaft wird ein weiteres Jahr an der Küste des Nojmeers bleiben müssen. — Ein Knopfmuseum ist in Prag-Wrshowih von dem bekannten Pionier des Drucknopfes Heinrich Waldes angelegt worden. Es umfaßt das gesamte wissenschaftliche, technologische und sonstige Knopfgelände aller Länder, Völker und Zeiten. Eine zeitgemäße, besonders interessante Vereinerung hat das neue Waldes-Knopfmuseum durch eine Schenkung des bedeutenden Kunstmäcens und Antiquitätenhändlers Eduard Werginger (Dresden) erfahren. Es ist eine fast vollständige Sammlung der im Krieg 1870/71 an den verschiedenen französischen Uniformen benutzten, mit eigenartigen, oft künstlerischen Emblemen versehenen Militärfnöpfen.

auberg in Gegenwart von Enver-Pascha empfangen. Abends fand im Palais zu Ehren des Feldmarschalls eine kaiserliche Tafel statt.

Die Ankunft in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall v. Mackensen ist gestern vormittag hier eingetroffen, um dem Sultan den ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Marschallstab zu überreichen. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt. U. a. waren Marschall Aman v. Sanders, Vizeadmiral Couchon und Vertreter der deutschen Botschaft sowie des Sultans und der türkischen Regierung anwesend. Das Publikum begrüßte den Gast herzlich. Auch die türkische Presse feiert die Ankunft des deutschen Oberbefehlshabers in Leitartikeln.

Die Freude über Mackensens Entsendung in der türkischen Presse.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich.) Alle türkischen Morgenblätter widmen der Ankunft des Generalfeldmarschalls Mackensen sehr herzliche Artikel und heben seine militärischen Verdienste sowie die Bedeutung seiner Sendung hervor, die durch seine Berühmtheit ein noch bedeutungsvolleres Gepräge erhalte. „Tanin“ schreibt: Generalfeldmarschall Mackensen ist für uns nicht nur der ruhmvollste Befehlshaber der verbündeten deutschen Heere, die unserem Erbfeind Rußland furchtbare Schläge versetzt haben, sondern auch ein Mann von historischer Bedeutung, der Serbien geschmettert und so die freie Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei hergestellt hat. Wir sind hoch erfreut, den berühmten Feldherrn bei uns zu begrüßen, und sind darüber hinaus sehr gerührt von seiner Sendung, die ein Zeichen glänzender Waffenbrüderschaft darstellt.

Der Krieg über See.

Wahlrechtsentziehung gegenüber den naturalisierten Deutschen in Neusüdwales!

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuer meldet: In Neusüdwales ist den naturalisierten Unterthanen aus den feindlichen Ländern für die Kriegsdauer das aktive und passive Wahlrecht entzogen worden. Es ist ihnen auch verboten, Gemeindeämter zu bekleiden.

Rumänien.

○ Berlin, 24. März.

Das neue Abkommen mit Rumänien über Lieferungen von Getreide hat neben seiner sachlichen Wichtigkeit eine besondere Bedeutung dadurch, daß es einen guten Gradmesser darbietet für den Umschwung der in Bukarest herrschenden Anschauungen. Erichtlich ist die Zeit vorbei, wo in Rumänien noch geglaubt wurde, die Waage im Weltkriege könnte sich zugunsten des Vierbündnisses senken. Solange solche Ansichten mitbestimmend waren, geschah an der unteren Donau vieles, was wir als Unfreundlichkeit zu betrachten hatten, was jedoch geduldet werden mußte, weil es sich der äußeren Formen der Neutralität bediente und in dieser Vermummung trotz ihrer Durchsichtigkeit nicht gut zu fassen war. Heute sieht Herr Bratianu die Verhältnisse anders und mit klarer gewordenen Augen an. Das gerichtet uns zum Nutzen, und wenn wir bis dahin auch ohne die rumänischen Lieferungen auskommen konnten, so braucht nicht geleugnet zu werden, daß sie uns gegenwärtig allerdings höchst willkommen sein müssen. 100 000 Wagen Mais bedeuten eine Erleichterung für die Erhaltung unseres Viehbestandes. Rumänien wird aber nicht nur der gewöhnliche, sondern auch der empfangende Teil sein, es wird Waren von uns erhalten, an denen es seit langem erheblichen Mangel leidet. Man wird in Bukarest bald, und zwar mit begreiflicher Genugtuung, aber auch mit einigem Staunen erfahren, daß wir, deren Wirtschaftsleben noch der Meinung unserer unfundigen Feinde in den letzten Tagen liegt, reichlich umstande sein werden, vieles noch abzugeben. Maschinen, Eisenwaren aller Art, Arzneimittel, Chemikalien, auch Kohle und manches andere noch. Das Schwergewicht des neuen gegenseitigen Vertrages ruht jedoch, wie gesagt, in seiner moralischen Wirkung. Es ist nach diesem Vertrage kaum noch vorstellbar, daß Rumänien eine Wohlzugung unserer Feinde treffen könnte. Die Besorgnis, daß dies geschehen werde, war freilich schon seit Monaten so gut wie ganz geschwunden, jetzt aber dünkt sie uns beseitigt. Das darf man auch mit Rücksicht auf die mancherlei Erwägungen betonen, die einen Zusammenhang zwischen der Unterseebootfrage und dem möglichen Verhalten der Neutralen im Falle ersterer Verwicklungen mit den Vereinigten Staaten herstellten. Mehrfach war gesagt worden, daß eine etwaige Störung des Verhältnisses zu Amerika die Entschärfungen auch neutraler Regierungen in eine gegen uns gerichtete Linie lenken könnte, und es war nur natürlich, daß dabei nicht zuletzt an Rumänien gedacht wurde. Auch diese Möglichkeit wird jetzt also zu den Dingen zu rechnen sein, von denen man als einer in den Hintergrund getretenen, dauernd ausgeschlossenen Gefahr reden kann.

Verlängerung der rumänischen Parlamentstagung.

W. T.-B. Bukarest, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Tagung des Parlaments ist bis 14. April verlängert worden. — Finanzminister Cujtescu legte der Kammer den Staatshaushalt für 1916/17 vor.

Die Neutralen.

Der deutsche Bazar in New York.

New York, 24. März. (Von Vertreter des W. T.-B.) Ein alles Dagegenüber übersteigender Jubel und ungemessene Begeisterung geben weiterhin dem Bazar sein Gepräge. Bis zum Mittwoch zählte man 600 000 Besucher, und die Einnahmen nähern sich einer halben Million Dollar. Am Samstagvormittag waren 10 000 Frauen und Mädchen anwesend. Eine ungarische Nacht am Samstagabend wurde von 20 000 Ungarn besucht. Sonntag war Osterreichertag; 45 000 Personen drängten sich in dem Bazar, während viele

Tausende vergeblich Einlaß begehrten. Osterreichische, ungarische und ukrainische Kapellen in Nationaltracht gaben Montagabend ein Konzert zu Ehren des Vorkämpfers Grafen Bernstorff, welcher mit Begeisterung begrüßt wurde.

Beschlagnahme französischer Blätter in der Westschweiz.

Br. Genf, 24. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die französischen Blätter „Journal“ und „La Victoire“ wurden gestern bei ihrem Eintreffen hier beschlagnahmt, da sie für den deutschen Kronprinzen beleidigende Zeichnungen enthielten.

Der Empfang des neuen deutschen Gesandten in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 25. März. (Nichtamtlich.) Der neuernannte deutsche Gesandte Michahelles ist hier eingetroffen. Zum Empfang waren die Mitglieder der Gesandtschaft und des Generalkonsulats sowie die Vorstände der hiesigen deutschen Vereine erschienen.

Brasilien und die internierten deutschen Schiffe.

Vergebliche Überredungsversuche der Portugiesen.

L. Berlin, 25. März. (Fig. Meldung. Zens. Bl.) Brasilianische Diplomaten hatten schon vor den Meldungen aus Paris und London geäußert, daß man auch in Rio de Janeiro eine Beschlagnahme der dort ankommenden deutschen Schiffe nach dem portugiesischen Muster plane. Wie wir hören, zweifelt man hier nicht daran, daß die brasilianische Regierung nicht von ihrem ferren Verhalten abzuweichen gedenkt, wozu auch die Angelegenheit der in Hamburg bei Kriegsbeginn lagernden Kaffeeborrate im Werte von 120 Millionen keinen Anlaß geben könnte. Aus guter Quelle wissen wir, daß die Sympathien in Brasilien für Portugal keineswegs groß sind, wie die Enterte-Telegramme vortäuschen wollen. Versuche mag die portugiesische Regierung in Rio de Janeiro gemacht haben, sich die brasilianische Unterstützung zu sichern. Sie wird aber damit kein Glück haben, da sie auch vor ihrer Herausforderung Deutschlands nicht in Rio de Janeiro um die Ansicht der dortigen verantwortlichen Staatsmänner nachgefragt haben wird.

Aus den verbündeten Staaten.

Das ungarländische Deutschtum.

W. T.-B. Budapest, 24. März. (Nichtamtlich.) Eine Zuschrift aus Deutsch-Ungarn an den „Pester Lloyd“ führt bezüglich der Schulfrage der ungarländischen Deutschen aus, daß die Behauptung, die in Ungarn lebenden zwei Millionen Deutschen seien ohne Schule, vollkommen unbegründet sei. Derselbe beständen 36 Kinderbewahranstalten, 47 Elementarschulen, 12 Gewerbe- und Handelsschulen, 7 höhere Volks- und Bürgerschulen sowie 8 Gymnasien und Realschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Die deutsche Sprache werde übrigens als obligatorischer Lehrgegenstand an sämtlichen Mittelschulen unterrichtet. Auch seien an sämtlichen vier Universitäten des Landes Lehrstühle für die deutsche Sprache eingerichtet worden. In der Schrift heißt es weiter: „Wir bekennen uns bei unentwegtem Festhalten an der deutschen Sprache und Kultur als ebenso treue Bürger unseres ungarischen Vaterlandes und stehen auf dem Standpunkt, daß, ebenso wie wir das Recht haben, an dem deutschen Volkstum festzuhalten, der ungarische Staat das natürliche und selbstverständliche Recht hat, demnach zu trachten, daß die ungarische Staatsprache auch von der nichtungarischen Bevölkerung im wohlverstandenen eigenen Interesse erlernt werde.“

Die Vereinigung der Polen in Österreich.

W. T.-B. Wien, 24. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In einer zahlreich besuchten, unter dem Vorsitz des Obmanns Witkowski abgehaltenen Sitzung des Polenklub wurde nach einem einstimmigen Beschluß die Aufnahme der polnischen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Polenklub unter lebhaftem Beifall vollzogen. Nachdem die Abgeordneten der polnischen sozialdemokratischen Fraktion den Sitzungssaal betreten hatten, gab der Abgeordnete Daszynski in ihrem Namen die Erklärung ab, daß in der gegenwärtigen Zeit alle politischen Parteierörterungen verschwinden müßten und daß es nur eine Nation gebe. Hierauf erfolgte die Vornahme der Statutenänderung und die Neuwahlen in das Präsidium.

Die bulgarische Kalenderreform angenommen.

W. T.-B. Sofia, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Sobranje hat gestern mit großer Mehrheit einen Gesetzesentwurf, betreffend die Kalenderreform, angenommen.

Zum bevorstehenden 50-jährigen Militärdienstjubiläum Hindenburgs.

W. T.-B. Bosen, 24. März. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg feiert am 7. April sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wird zu einer Hindenburg-Jubiläumsspende in einem Aufruf aufgefodert, in dem es heißt: „Die Gedanken von Zehnaufenden in Stadt und Land wenden sich an diesem Tage zu dem Schützer und Retter unserer Provinz vor den Einfällen der Russen. Seine Taten wie die seiner Führer und Truppen werden in den Herzen aller in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Aber auch ein sichtbares Zeichen der Liebe und des Dankes soll in der Geburtsstadt Hindenburgs in einem Museum entstehen, das noch zukünftigen Geschlechtern Kunde gibt von den schweren, aber auch glorieichen Tagen, die unsere Provinz und der Osten in diesem Weltkriege erlebt haben. Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, glücklich bewahrt vor vernichtenden Schlägen, mögen ein Sberstein des Dankes in Form einer Hindenburg-Jubiläumsspende beitragen zur Schaffung eines Hindenburg-Kriegsmuseums in Posen.“ — Als Sammelstellen sind die hiesigen Zeitungen, Banken und die Stadthauptkasse genannt. An der Spitze des vorläufigen Arbeitsausschusses steht der Oberpräsident v. Eisenhart-Rothe.

Der deutsche Milliardenfieg. Wiener Blätterstimmen.

W. T.-B. Wien, 25. März. (Nichtamtlich.) Zu dem Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe schreibt die „Neue Freie Presse“: Dieses Resultat im 20. Kriegsmonat ist eine der größten Kraftleistungen, wovon jemals die Geschichte berichtet. Deutschland und die österreichisch-ungarische

Monarchie sind unbeflegbar. Das deutsche Volk brachte ohne ein Zeichen der Ermattung seit Kriegsbeginn nahezu 35 Milliarden zur Deckung der Kriegskosten auf. Das Ergebnis übertrifft weit die am Wochenbeginn vertriebenen Schätzungen und wird starken Eindruck in den feindlichen Ländern machen, wo beständig auf seine Erschöpfung gelauert wird.

Verurteilung eines radikalen Sozialdemokraten.

W. T.-B. Stuttgart, 25. März. (Zens. Blatt.) Wegen eines Vergehens gegen das Belagerungsgebot wurde gestern nachmittag der Redakteur Crispin, ein Sozialdemokrat von der Straßammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Crispin hat eine Vertrauensmännerziehung im sozialdemokratischen Verein Groß-Stuttgart einberufen und geleitet, ohne die Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos eingeholt zu haben. In dieser Sitzung wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Kriegskreditbewilligung im Reichstag aussprach.

Strafverschärfungen für Preiswucherer.

Eine Viehwirtschaftszählung.

W. T.-B. Berlin, 23. März. (Amtlich. Drahtbericht.) In seiner Sitzung vom 23. März hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die die Strafparagrafen des Höchstpreisgesetzes und der Preiswucherung so umgestaltet werden, daß Überschreitungen von Höchstpreisen und Preistreibern wirksamer verhindert werden können. Insbesondere soll eine fortan zu erkennende Geldstrafe auf das Doppelte der erzielten Gewinne bemessen werden.

Um einen Überblick über die vorhandenen Viehbestände zu haben, ist ferner die Veranstaltung einer Viehwirtschaftszählung am 15. April vom Bundesrat beschlossen worden.

Vieh- und Fleischversorgung.

Br. Berlin, 23. März. (Zens. Bl.) Der Bundesrat beschäftigt sich mit dem Erlass von Bestimmungen, die unsere Vieh- und Fleischversorgung auch auf dem Juland einheitlich regeln soll. Wir erfahren über diesen Plan folgendes: Die Reichsfleischkarte host die neue Reichsfleischkarte vermeiden zu können. Sie erwartet durch geschickte Regelung des Vieh- und Fleischhandels und seine Verbindung mit der Herstellung eine wirtschaftliche Verteilung der zur Verfügung stehenden Mengen erreichen zu können. Preuzen z. B. würde etwa in provinziale Bezirke geteilt, an deren Spitze als Vertrauensmann ein Großhändler stünde, der wiederum für die kleineren Bezirke und Kreise seine Unterhändler zur Verfügung hätte, welche den direkten Verkehr mit dem Viehhändler und -mäster, wie bisher, in sachverständiger Weise besorgt, aber unter Ausschaltung des unsoliden Spekulanten zum die Preisregelung ist so gedacht, daß ein gewisser Satz als Höchstpreis im Stall für den Händler maßgebend sein soll. Er selbst erhält neben den Produktionskosten nur einen gewissen prozentualen Zuschlag zu diesem Stallpreis. Die Städte würden ihren Bedarf berechnen müssen und den Anteil erhalten, auf den die Menge, die sie sich aus etwaigen besonderen Mastviehbeständen gesichert haben, anzurechnen wäre. Die Städte müßten ihrerseits ihr Fleischergewerbe in vorsichtiger Weise zusammenfassen, um Schädigungen dieses Gewerbes zu vermeiden, gleichzeitig aber die Fleischversorgung der Bevölkerung sicherstellen. Leicht wird die glatte Durchführung dieser Pläne nicht sein, aber der Versuch muß zur Sicherung und Erhaltung unseres Viehbestandes gemacht werden, namentlich unseres Rindviehbestandes. Die Schweinezüchtung wird augenblicklich aus dem gleichen Grunde mit allen der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln gefördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Fürsorgeverein „Johannesstift“.

Der Fürsorgeverein „Johannesstift“ hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch im Saal des „Losevereins“ unter zahlreicher Beteiligung ab. Der von der Vorsitzenden Fräulein Mathilde Grohmann erstattete Jahresbericht lag gedruckt vor. Aus ihm ist hervorzuheben, daß auch dieses zweite harte Kriegsjahr mehr denn je die Wichtigkeit der vorbeugenden und rettenden Arbeit des Vereins zeigte, die er besonders auf dem Gebiet der Säuglingspflege sowie des Schutzes und der Rettung der gefährdeten Kinder, Mädchen und Frauen geleistet hat. Wo immer dem Verein geistige und leibliche Not begegnete, hat er gesucht, nach Möglichkeit zu helfen. Im Lauf des Jahres 1915 wurden vom Verein 307 Fürsorgefälle erledigt. Von den betreffenden Personen waren 45 unter 2 Jahren, 63 bis 14 Jahre, 112 14 bis 21 Jahre, 81 über 21 Jahre alt und 6 unbekanntes Alters. Von den Erwachsenen waren die meisten, 182, Dienstmädchen. Im Lauf des Jahres waren im „Johannesstift“ 105 Mädchen untergebracht, von denen 66 Mütter waren. Diese Pfinglinge sind an 17 495 Tagen verpflegt worden. Kinder waren 62 im Stifte, die an 12 442 Tagen verpflegt wurden. Bis jetzt wurden 74 Vormundschaften und Pflegschaften geführt. Davon schieden 21 durch Großjährigkeit oder Tod aus. Gegenwärtig bestehen noch 63 Vormundschaften. Der Vormundschaftsabteilung sind im Lauf des Jahres 18 Damen beigegeben; 11 haben bereits Vormundschaften und Pflegschaften übernommen. Vielen Hilfesuchenden mußte wegen Raum-mangel die Aufnahme im „Johannesstift“ verweigert werden. Die so notwendigen Erweiterungsbauten konnten trotz mancher Störungen, hervorgerufen durch Mangel an Arbeitern und Material, so gefördert werden, daß der Rohbau vollendet dasteht. Die Kosten werden sich unter den ungünstigen Einflüssen des Kriegs um ein Drittel erhöhen. Der Betrieb im „Johannesstift“, Küche, Näherei, Wäscherei und Bäckerei, ging unter der Leitung und Aufsicht von neun Schwestern seinen geregelten Gang. Die Anstalt ist bemüht, auf die entlassenen Mädchen weiterhin segensreichen Einfluß auszuüben. Dienststellen wurden ihnen verschafft und sie werden zu treuer Pflichterfüllung und Einfachheit ermahnt. Guter Erfolg war öfters der Mühe Lohn. Viel beschwerliche, aber segensreiche Arbeit hat der Verein auch durch Besuche im städtischen Krankenhaus und im Gefängnis, Teilnahme an den Verhandlungen des Jugendgerichts, Führung von Vormundschaften und Zusammenarbeit mit den Behörden geleistet. Im Anschluß an den Bericht ging Fräulein Grohmann noch näher auf die durch die Kriegsnot ver-

urfachte Gefährdung der Jugend ein, für die sie mehrere bewährte Maßnahmen anführte. Die Verordnung des Gouverneurs von Mainz, betr. die Beschränkung der Freiheit der Jugendlichen habe manchen Ausschreitungen ein Ende gemacht. Aber die Verordnungen allein genügen nicht, Staat und Gemeinde können auch nicht alles tun, sie bedürfen der Mithilfe. Diese zu leisten, sei soziale und vaterländische Pflicht. Vor allem verlange auch die christliche Charitas, daß alle, die dazu in der Lage sind, mitarbeiten und mitfordern. Die Rednerin legte den Frauen recht warm ans Herz, dem Verein in der Fürsorgearbeit zu helfen und sich zur Übernahme von Vormundschaften bereit zu erklären, die das Recht und die Pflicht geben, über die Kinder zu wachen und den Müttern, deren Mann gefallen, in der Erziehung zu helfen. Hier gelte es, eine Dankeschuld abzutragen, nicht nur mit Geld, sondern auch durch persönliche Arbeit von Mensch zu Mensch. Die Vorsitzende schloß mit der dringenden Bitte, dem Verein auch zu helfen, die drückenden finanziellen Sorgen zu erleichtern. Frau Kuppert berichtete dann über ihre mit anderen Damen ausgeführten Besuche im städtischen Krankenhaus, die dort von ihr gemachten Erfahrungen und hob dabei die Wichtigkeit der Säuglings- und Kinderpflege hervor, der auch der größte Teil der Neubauten des Vereins dienen werden. Auch aus dem von Herrn Dr. med. Schranf erstatteten ärztlichen Bericht geht hervor, daß der Neubau mit seinen hohen, hellen, luftigen Räumen und seinen nach Süden offenen Liegehallen eine dringende Notwendigkeit ist. Besonderen Dank zollt der Arzt den Schwestern, die unter schwierigen Verhältnissen in aufopfernder Weise die vielen kranken Kinder pflegten und denen gar manches kleine Wesen seine Rettung verdanke. Die Rechnung, von Frau Trimborn vorgelegt, verzeichnet an Beiträgen 1284 M., Gaben 24351 M., Pflegegeldern 16103 M., Einnahmen aus der Bäckerei 9183 M., Käherei 3100 M. und Kollekten 5581 M. Dagegen erforderten die Zinsen 3322 M., die allgemeinen Unkosten 9118 M., die Haushaltung 13757 M., die Kinderpflege 1779 M. Zum Schluß der Verhandlungen richtete Herr Geistlicher Rat Gruber eine Ansprache an die Versammlung, worin er die Notwendigkeit und den Segen der von dem Verein geleisteten Arbeit betonte.

**Kleingärten.** Die Abteilung 6 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz macht uns darauf aufmerksam, daß die Notiz in der heutigen Morgen-Ausgabe, wonach der Magistrat ihr gedruckte Anweisungen für die Anlage von Kleingärten übergeben hat, vielfach irrtümlich so aufgefaßt worden ist, als habe nun die Abteilung 6 Gartenland zu vergeben. Die Abteilung gibt lediglich die Anweisungen über die Ausfaat, die Auswahl der Gartenfrüchte usw. an Personen weiter, die Gartenland haben und bestellen wollen.

**Anmeldung zur Landsturmrolle.** Wie der Magistrat in der vorliegenden Ausgabe bekannt gibt, haben sich die vom 1. Januar bis 31. März 1899 geborenen Landsturmpflichtigen am 30. und 31. März zur Landsturmrolle anzumelden.

**Untertweg gestorben.** Eine am Kaiser-Friedrich-Ring wohnende Frau wurde gestern abend, während sie in der Straßenbahn saß, vom Schlag gerührt und starb während der Überführung in das städtische Krankenhaus.

**Verhaftet** wurde gestern von der Kriminalpolizei ein hiesiger Gartenarbeiter, der in mehreren Fällen in Gärten und Gartenhäuser einbrach und dort Werkzeug, Hühner, Stallhasen usw. stahl. Weiter wurden gestern zwei halbwüchsige Puschchen festgenommen, die einer jungen Dame auf der öffentlichen Straße ihr Handtäschchen entrißen hatten, sowie ein kurz vorher von Berlin hier zugereister Hausbursche, der in einer hiesigen Wirtschaft die hinter dem Büfett aufbewahrte Tageskaffe in einem unbewachten Augenblick gestohlen hatte.

**Personal-Nachrichten.** Der König von Bayern empfing am 24. März den Kommerzienrat Baum aus Wiesbaden.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

**Frankfurt a. M., 24. März.** Der kürzlich verstorbene Rentner Dr. jur. Albert Binkel hat die Stadt zur Erbin seines Vermögens und seiner Sammlungen eingesetzt. Die Sammlung enthält Gemälde, Porzellan, Bronzen und Dokumente von kunsthistorischem Wert, darunter besonders alte Handschriften und Stammbücher. Die Stammbücherammlung ist die umfangreichste in Frankfurt.

**Tillenburg, 24. März.** Zur 4. Kriegsanleihe wurden in Tillenburg über 3400 000 M., in Gerborn 2502 900 M., insgesamt im Disfreis etwa 6 400 000 M., rund 1/2 Mill. M. mehr als bei der 3. Anleihe, gezeichnet.

## Sport und Luftfahrt.

**Kriegsspiele um den „Eisernen Fußball“.** Im Mittelpunkt des sportlichen Interesses steht am kommenden Sonntag in Wiesbaden die Begegnung des Sportvereins mit dem Nordkreismeister, dem Fußballverein Frankfurt, auf dem Sportplatz an der Frankfurter Errode. Das letzte Treffen sah die Frankfurter Mannschaft siegreich. Auch diesmal dürfte sie die besseren Gewinnchancen haben nach der Richtung hin, als ihre Mannschaft im Gegensatz zu Wiesbaden, weniger hart durch die neuerdings erfolgten militärischen Einberufungen betroffen worden ist. Immerhin stellt der Sportverein Wiesbaden auch jetzt noch eine sehr beachtenswerte „Elf“ ins Feld, die ihren Gegner das Spiel nicht leicht machen wird. In bezug auf seine Ballbehandlung und Schnelligkeit dürfte die Frankfurter Mannschaft im Nordkreis gegenwärtig kaum erreicht werden. Der Sportverein Wiesbaden muß, das ist sicher, sein Bestes bieten, wenn er gegen diesen Gegner ein günstiges Ergebnis erzielen will. Das Spiel, zu dem das Militär freien Eintritt hat, beginnt um 3 Uhr.

## Handelsteil.

### Deutsche Effecten- und Wechselbank Frankfurt a. M.

Über das sehr befriedigende Geschäftsergebnis dieses Instituts (Erhöhung der Dividende von 4 auf 5 Proz. aus einem von 1.62 Mill. M. auf 2.22 Mill. M. erhöhten Reingewinn) haben wir bereits in unserer Mittwoch-Morgen-Ausgabe berichtet. Aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht tragen wir noch folgendes nach: Trotzdem die Börse offiziell geschlossen war und der an ihre Stelle getretene freie Effektenverkehr nur ein ungenügender Ersatz sein konnte, fand die Bank doch Gelegenheit, sich im Effektengeschäft mit befriedigendem Erfolg zu betätigen und zumal im Kreise ihrer Freunde eifrig für die Abstoßung ausländischer Werte nach dem Ausland einzutreten. Zu dem Effektergebnis von 170 494 M. gegen 34 365 M. im Vorjahr ist freilich zu bemerken, daß diese Ziffer durch den

jenigen Ertrag aufgebessert wurde, der sonst die Provisionen alimentierte, denn nach den jetzigen Verkehrsformen tritt die Bank im Effektengeschäft als Eigenhändler auf, so daß eine Provision auf solche Umsätze nicht gesondert verrechnet wird. Um so mehr darf es befriedigen, daß die Provisionen, die hauptsächlich auf dem Kontokorrentverkehr beruhen, mit 823 214 M. noch etwas über die vorjährigen von 810 579 M. hinausgehen. Der Gewinn aus Wechseln wird mit 961 184 M. (i. V. 897 447 M.) und aus Zinsen mit 857 497 M. (i. V. 759 121 M.) erheblich höher ausgewiesen als im Vorjahre. Das Sorten- und Kupongeschäft erbrachte einen Gewinn von 55 020 M. gegen 41 520 Mark im Vorjahr, das Konsortialgeschäft 49 075 M. gegen 39 884 M. i. V. Aus Mieten gingen ein 20 485 M. gegen vorjährige 20 884 M. Zu diesen Gewinnergebnissen tritt noch der Vortrag von 426 301 M. (i. V. 443 208 M.). Die zu den Fahnen einberufenen Beamten und ihren Angehörigen kam die Bank in der Fortzahlung des Gehalts in weitgehendem Maße entgegen. Da mehrfach Hilfskräfte angestellt werden mußten und die Unkosten sich durch manche in den Zeitverhältnissen begründete besondere Ausgaben erhöhten, so geht deren Ziffer mit 747 860 M. über die vorjährige von 739 130 M. etwas hinaus. An Steuern waren zu zahlen 229 717 M. (i. V. 226 656 M.), auf Immobilien 20 000 M. (i. V. 13 507 M.) abzuschreiben, auf die Beteiligungen im feindlichen Ausland 150 000 M. Zur Bilanz ist zu bemerken: Die eigenen Wertpapiere im Betrage von 3 624 931 M. sind zu denjenigen Kursen in die Bilanz eingestellt, wie sie die Bank zu Beginn dieses Jahres zu ermitteln bzw. einzuschätzen in der Lage war. Im Vergleich zum Vorjahr, da der Effektenbestand 4 247 924 M. betrug, erscheint der Effektenvorrat etwas verringert, und es hat sich auch in seiner Zusammensetzung eine Verschiebung zugunsten eines erhöhten Bestandes an inländischen Anleihen vollzogen. Die Konsortialbeteiligungen umfassen nach der Abwicklung der Beteiligungen bei den 4 1/2proz. Oesterreichischen Schatzanweisungen und der 4 1/2proz. Galizischen Landesanleihe von 1914 noch 28 Geschäfte und sind mit 1 965 130 M. (i. V. 2 298 186 M.) in die Bilanz eingestellt. Von den Debitoren im Gesamtbetrag von 48 167 302 M. (i. V. 48 192 655 M.) sind 44 491 370 M. oder 92,37 Proz. durch Wertpapiere oder andere Sicherheiten gedeckt und der ungedeckte Rest von 3 675 932 M. (i. V. 3 737 073 M.) entfällt auf allererste Geldnehmer, bei denen ohne Bedenken auf eine besondere Sicherstellung verzichtet werden konnte. Die dem Institut nahestehenden Bankfirmen Siegfried Falk in Düsseldorf und Siegfried Simon in Köln erzielten wiederum sehr befriedigende Resultate. Auch die der Bank nahestehende Bankfirma Schwab, Noelle u. Co. in Essen befindet sich in zufriedenstellender Weiterentwicklung. Das Bankgebäude ist unverändert mit 1 745 000 Mark in die Bilanz eingestellt, die sonstigen Immobilien (abzüglich Hypothek von 200 000 M.) mit 575 000 M. (i. V. 595 000 M.). Der Bestand an Wechseln stellte sich auf 21 358 858 M. (i. V. 18 530 435 M.). Die Reports und Lombards gegen lösungsfähige Wertpapiere ermäßigten sich von 1 482 291 M. auf 708 719 M. Die Bestände an Kasse, fremden Geldsorten und Kupons sowie Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken betragen 3 605 682 M. (i. V. 3 352 545 M.) oder 12,61 Proz. der Kreditoren. Die Kreditoren stellten sich auf 28 592 558 M. (i. V. 24 167 378 M.), die laufenden Akzepte und Schecks auf 24 441 454 M. (i. V. 27 367 581 M.). Die ausgewiesenen Reserven enthalten unverändert 3 200 000 M. oder 10 1/2 Proz. des Aktienkapitals von 30 000 000 M.

### Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 25. März. (Drahtbericht). Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	547 G. Mk.	549 B. für 1 Dollar
Holland	239.25 G.	239.75 B. + 100 Gulden
Dänemark	189.75 G.	190.25 B. + 100 Kronen
Schweden	159.75 G.	160.25 B. + 100 Kronen
Norwegen	159.75 G.	160.25 B. + 100 Kronen
Schweiz	107.62 G.	107.37 B. + 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	69.20 G.	69.30 B. + 100 Kronen
Rumänien	36.25 G.	36.75 B. + 100 Lei
Bulgarien	78.50 G.	79.50 B. + 100 Lewas

### Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 24. März. Scheck auf Berlin 41.775 (zuletzt 41.75), auf London 11.20 (11.21), auf Paris 39.40 (39.45), auf Wien 28.40 (28.90).

### Banken und Geldmarkt.

Die Disconto-Gesellschaft ladet ihre Kommanditisten auf den 13. April d. J. zur ordentlichen Generalversammlung in ihrem Geschäftshause in Berlin ein. Bezüglich der Tagesordnung verweisen wir auf die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung.

Oesterreichische Creditanstalt in Wien. Die Bilanzierung der Bank findet am 29. März statt. Die Dividende dürfte mit 10 gegen 6 1/2 Proz. i. V. bemessen werden.

### Industrie und Handel.

Keine Einschränkung der Brautätigkeit. Gegenüber der Angabe der „Tageszeitung für Brauerei“ wird der „Tägl. Rundsch.“ versichert, daß die Regierung eine nochmalige Herabsetzung des Kontingentes der gewerblichen Brauereien zurzeit nicht beabsichtigt.

w. Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart, 24. März. Der Jahresabschluß der Daimler-Motoren-Gesellschaft weist einschließlich des Vortrages von 496 978 M. einen Reingewinn von 6 620 604 M. gegen 4 604 471 M. im Vorjahre auf. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 24 Proz. gegen 16 Proz. im Vorjahr vor. 2 700 948 M. (61 070 826 M. i. V.) werden zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet, 1 Mill. M. (wie i. V.) dem Kriegsunkostenfonds, 500 000 M. dem ordentlichen Reservefonds überwiesen und 714 888 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken, A.-G. in Berlin. Die Dividende i. V. 17 Proz.) dürfte kaum eine Veränderung erfahren.

Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein, G. m. b. H. in Köln. In der Gesellschafterversammlung dieses Syndikats ist beschlossen worden, die Verkaufspreise des Großhandels an den Kleinhandel für waggonweise Bezüge ab Werk auch für das Geschäftsjahr 1916/17 nicht zu erhöhen, sondern unverändert auf dem bisherigen Stande von 110 M. zu belassen.

Polyphon-Musikwerke, A.-G. in Wahren bei Leipzig. Auf der Tagesordnung der am 15. April einzuberufenden Hauptversammlung steht außer der Beschluffassung über die Genehmigung der Jahresrechnung noch die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 250 000 M. auf 2 1/2 Mill. M. durch Ausgabe neuer Aktien.

Änderungen der Aus- und Durchfahrverbote in Oesterreich-Ungarn. Die zuständigen österreichischen Ministerien haben im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung neue Aus- und Durchfahrverbotsbestimmungen

erlassen, durch die sämtliche bisher gültigen bezüglichen Bestimmungen aufgehoben wurden. In der neuen Verordnung ist, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, die Aufzählung der von den Verböten betroffenen Artikeln wesentlich anders erfolgt als bisher, und zwar ist das neue Verzeichnis mehr dem Schema des Zolltarifs angepaßt. Inabesondere haben die Bestimmungen über die Aus- und Durchfuhr der Nahrungs- und Genußmittel, der Textilwaren und der Chemikalien wesentliche Abänderungen erfahren. Neu ist auch die Bestimmung, daß die Ausfuhr von Silbermünzen im Reiseverkehr nur im Höchstbetrage bis zu 20 Kronen und die Ausfuhr der Münzen aus unedlen Metallen (Nickelmünzen) nur bis zum Höchstbetrage von 10 Kronen zulässig ist. Eine Abänderung haben ferner die Bestimmungen über die Ausfuhr der Musierendungen erfahren. Es ist jetzt auch im Briefpostverkehr die Ausfuhr von Mustern und Proben von Lebensmitteln, Farben, Kautschuk, Seide und Seidenwaren, Arzneimitteln, von edlen und unedlen Metallen aller Art, sowie von Waffen, Munition und Munitionsbestandteilen untersagt. — Der Deutsch-Oesterr.-Ung. Wirtschaftsverband in Berlin hat einen Abdruck der neuen Aus- und Durchfuhrbestimmungen herstellen lassen, der den Interessenten gegen Ersatz der Postkosten unentgeltlich bei der Geschäftsstelle des Verbandes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16), zur Verfügung steht.

## Letzte Drahtberichte.

### Verdun in Brand geschossen!

Besonders lebhafte Artillerie-Tätigkeit in der Maasgegend. Die russischen Angriffe wieder verlustreich zusammengebrochen.

Ein feindliches Flugzeug an der jüdmazedonischen Grenze vernichtet.

### Der Tagesbericht vom 25. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 25. März. (Antsch.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maas-Gebiet fanden besonders lebhafte Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Jassabadi gingen die Russen nach Einschickung frischer Truppen und nach harter Feuerbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jassabadi und südwestlich von Dünaburg müßlos abgewiesen. Ebenso blieben alle auch nach wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Wjden völlig ergebnislos. Weiter südlich in der Gegend des Karacz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefire.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Flugzeugangriff wurde eine feindliche Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefire zerstört. Oberste Heeresleitung.

## Wetterberichte.

### Beobachtungen in Wiesbaden.

Von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	24. März	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalniveau	756.3	743.3	739.9	746.8	747.1
Barometer auf dem Meeresspiegel	746.5	744.2	741.1	747.1	747.1
Thermometer (Celsius)	4.4	11.4	2.3	5.5	5.5
Dehnspannung (mm)	5.8	6.5	4.0	5.5	5.5
Relative Feuchtigkeit (%)	53	61	74	77.5	65
Wind-Richtung und -Stärke	N01	SW6	NW9	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	5.4	0.2	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 11.8. Niedrigste Temperatur 2.5.

### Wettervorhersage für Sonntag, 26. März 1916.

Von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, meist trocken, wieder etwas wärmer.

### Wasserstand des Rheins

am 25. März.	
Hochwasser	2.10 m gegen 2.45 m am gestrigen Vormittag.
Niedrigwasser	2.82 m gegen 2.45 m am gestrigen Vormittag.
Malin	1.30 m gegen 1.30 m am gestrigen Vormittag.

## Reklamen.



Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Gesamtherausgeber: H. Geigerborn.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Geigerborn. Für den Unterhaltungs- und Lokalteil: J. B. Dieckhoff. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: J. B. Dieckhoff. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: J. B. Dieckhoff. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: J. B. Dieckhoff.

Sperrstunde der Schließung: 12 Uhr 1 Uhr.

# MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M.100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra. Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathes Müller \* Hoflieferant \* Eltville

## Disconto-Gesellschaft

Berlin.

### Ordentliche Generalversammlung.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf **Donnerstag, den 13. April 1916, nachm. 4 Uhr,** zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstraße 42 II, eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1915. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder

in Berlin in unserem Effekten-Bureau, W. Behrenstraße 43/44,  
 „ Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Mainz, Metz, Mülheim (Ruhr), Saarbrücken  
 bei unseren Niederlassungen,  
 „ Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O., Hattingen, Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Potsdam, Wiesbaden  
 bei unseren Zweigstellen,

ferner:

- in Aachen bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
- „ Augsburg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,
- „ Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,
- „ Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
- „ bei dem Bankhause E. Heilmann,
- „ bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,
- „ Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.  
 bei dem Bankhause A. Levy,  
 bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
- „ Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,  
 bei dem Bankhause Philipp Ellmeyer,
- „ Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- u. Wechsel-Bank,  
 „ Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,  
 „ Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,  
 bei dem Bankhause Veit L. Homburger,  
 bei dem Bankhause Straus & Co.,
- „ Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt  
 und bei deren Abteilung Becker & Co.,
- „ Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein,  
 bei dem Bankhause F. A. Neubauer,
- „ Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
- „ Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B.-M. Strupp A.-G.,
- „ München bei der Bayerischen Hypotheken- u. Wechsel-Bank,  
 bei der Bayerischen Vereinsbank,
- „ Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,
- „ Stuttgart bei der Stahl & Federer A.-G.

gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Berlin, den 23. März 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn. Schinckel. Dr. Russel. Urbig. F179  
 Dr. Solmssen Waller. Dr. Mosler. Dr. Fischer. Schlieper.

## Extra billige Schubtage

### Bockels Schuhhaus,

Wellrißstraße 33.

**300 Paar** schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe mit und ohne Lackkappe, sehr geeignet für Konfirmanden und Kommunikanten, 950 975 950 verkaufe zu dem heutigen sehr billigen Preise von 0 0 und 950 für ältere Damen und leidende Füße mit bestem Absatz **780 980**

Jede Kriegserfrau erhält trotz dieser billigen Preise

### 5% Rabatt.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.

## Berein Frauenbildung - Frauenstudium

Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, 28. März 1916, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyceums I (Eingang Kahlstraße):

Vortrag von **Dr. Liese Thurmann-Herrmann**, Leiterin d. Groß-Berliner Kunststudien f. Frauenberufe, über **„Die Lehren des Krieges für die Frauenberufsbildung“**.

Eintritt frei bis auf die ersten Reihen, Karten hierzu à 50 Pf. in der Buchhandl. von Krosigk & Münzel und abends an der Kasse. Der Vorstand.

## Die Heilsarmee, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 26. d. M., findet abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Heilsarmee eine Extra-Versammlung statt, verbunden mit der Aufführung:

### „Heimgesunden“.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

## Hervorrag. schöne Wohnungen

Emser Str. 44-48 4 u. 5 Zimmer, geräumig, mit allen neuzeitl. Einrichtungen, nahe Albrecht Dürer-Anlagen und Wald, **sofort** preiswert zu vermieten. Näheres Emser Str. Nr. 44, Part. F 220

## Amillige Anzeigen

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. März 1916, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise Neugasse 22: 2 Waren- u. 2 Spiegelchränke, 1 Eisergeßel, 4 Tische, 1 Piano, 1 Kleiderkasten, 1 Bett, 2 Leinen-Garnituren, 2 gefüllte Stühle, 6 Decken, 4 Teppiche, 6 Kissen u. a. m.; daran anschließend am Orte der Pfändung: 2 Schreibschreibe, 2 Drehröhle, 1 Papierkorb, 8 alte Rohrstühle, 1 Kasten- u. 1 Rollstuhlschrank, 1 K. Tisch mit Korbdruck, 1 K. Schreibtisch, 1 K. Stuhl, 1 Handkerchen, 1 einbüchlige Rolle, 1 Portifolium, 1 Schälwaage, 2 kompl. Biergeschirre, 1 Koffer, 2 ein-, bzw. zweifach. Rollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung an Ort und Stelle findet sicher statt.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

## Nichtamillige Anzeigen

### Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt.

Einladung zur ordentlichen Mitglieder-Versammlung (gemäß § 13 der Statuten) am **Donnerstag, 30. März, abends 8 1/2 Uhr,** im **Gesell. Gastzimmer des Kurhauses**, Eingangs Nordseite.

### Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1915,
2. Vorlage des geprüften Rechnungsabschlusses,
3. Voranschlag für 1916,
4. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer,
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. F 546

Der Vorsitzende: **Burandt.**

**Schmierseife** 2 Pfd. à 1.10  
 5 „ „ 2.50  
 auswärts 30-50 Pfd. i. Eimer per Pfd. à 0.50

Zehner, **St. Marks-Ring 6**, im Hofe z.

**Die Arten Frühjahrsblumen**  
 Dr. Stiefmütterchen, Bergklee, Primel, Primel, Goldlack, Reifen usw. Gärtnerei H. Duff, am Ende der Wielandstraße.

## Sommersprossen

vertreibt sicher u. unschädlich. „Cr me Apona“. Orig.-Topf 2.90  
 Vert.: **Drog. Moebus, Taunusstr. 25.**

## Schmierseife

weich, vorzügl. reinigend, Pfd. 35 Pf., bei Abnahme in Eimern billiger.  
 Verkauf:  
 Dohmeimer Straße 86, Bld. P. 1.

## Spinat! Spinat!

sehr schön, Pfd. 20 Pf., prima dänisches Weißkraut billigt.  
 Karl Knapp,  
 Ecke Scherzstraße u. Gärtenstr.

## Akkumulatoren

ladet sofort bill u. ohne Ueberlastung.  
 R. Wilde, Fittlerer Straße 12.

## Gasth. „zum S alten“

bei der Fasanerie  
 Fleisch geschlachtet:  
**Rippchen mit Kraut**  
 ff. Kaffee - Torten.  
 Es ladet ein Ph. Schön.

## Restaurant Waterloo-Ed.

Morgen Sonntag:

### Leberklöße mit Kraut.

Eisenbrust mit Meerrettich.  
**Gefüllte Kalbsbrust** m. Kartoffel-  
 Salat,  
**Rippchen u. Weißfleisch** m. Kraut  
 od. Kart.,  
 Sonntag von 6 Uhr ab.  
 Bitte Brotarten nicht vergessen.

### Franz J. Gertenheyer Wwe.,

### Schlachthaus-Restaur.

Morgen Sonntag:

### Wieselsuppe.

Es ladet jedl. ein  
 Fr. W. Goffmann, Bw.

## Königl. Theater.

1. Akt 1. Rang-Loge, Abonn. C,  
 1 Viertel 1. Rang, 1 Reihe, 1 Viertel  
 2. Rang, 1 Reihe, Abonn. D, abzu-  
 geben. Telefon 680. Reifebüchse Born  
 u. Schottenfeld, Hotel Rastauer Hof.

## Kapitalist

zum Vertriebe eines längst gesuchten  
 Haushaltungs-Rosens-Ärztchens ge-  
 sucht. Richtiges Kapital 4000 bis  
 5000 Mk. Keine Brandversicherungen,  
 für Kriegsinvaliden sehr geeignet;  
 hoher Verdienst u. nur Verbands-  
 Off. u. A. 198 an den Tagbl.-Verlag.

## Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Staatscheine, Zahngebisse  
 kauft zu hohen Preisen

## A. Geizhals, Webergasse 14.

## Platin

kaufe ich gegen Cassé  
 zu **8 Mark das Gramm.**

## L. Wilde, Zahn- Gebisse

Stüblicher Straße 12.

## Schreibmaschin. kauft

Handels- u. Sprachschule, Neugasse 5

## Antike Möbel

aller Art, sowie alte Teppiche und  
 sonstige Altertümer werden von Lieb-  
 haber zu hohen Preisen zu kaufen  
 gesucht. Off. unt. K. 646 Tagbl.-Berl.

## Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-  
 Einricht., Nachschiffe, einzelne Möbel-  
 stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-  
 schränke, Kunst- u. Kunstgegenstände  
 Gelegenheitskauf. Hr. Reininger,  
 Schwallb. Str. 47. Telefon 6372.

## Zahngebisse,

Gold u. Silber, kauft zu hohem Preis  
 15 Wegmannstraße 15.

## Zahle hohen Preis

für getr. Kleider u. Schuhe. Frau  
 Ludwig, Wegmannstraße 18.  
 Suche gute abgelegte

## Herrengard robe zu kaufen.

Off. u. S. 672 an den Tagbl.-Berl.

## Kaufe Altmaterial

Bunnen v. Ag. 15 Pf., getr. Boll-  
 lumpen 1.50, Papier u. Einwandpapien  
 u. Leinwand, Retail gef. Höchstpreise.  
 J. Bauer, Seidenstraße 15.  
 Telefon 1832.

## Alte in Mädchen

sofort gesucht Krotzel 18

Verf. Reich-Räberin auf Weiskung  
 gesucht Sedanstraße 1. 1.

Kr. schulentf. Junge als Ausläufer  
 gesucht. Kohl. Seerobstraße 19.

## Solide Dame

ohne Anhang gibt Willensbef. möbl.  
 Zim. zu 40 Mk ab. Off. mit näh.  
 Ang. u. L. 673 an den Tagbl.-Verlag.

## Gasth. verlor

## Portemonnaie

mit Geldscheide (328 Mk.) auf dem  
 Wege durch die Stadt verloren. Der  
 ehrliche Finder wird gebeten, das-  
 selbe gegen Belohnung abzugeben  
 Johannsberger Str. 9, Duntz, S. 2.

Freitagmorgen, zwischen Stachus  
 und Dietenmühle

## große japan. Brosche

verf. Abs. Wiesbadener Hof, Bortier.

## Der den Schirm

mit Abb. Griff, eingrav. S. Weeren,  
 Niederfeld, irtüml. mitnahm. wird  
 gebeten, denselben auf dem Hund-  
 stütz abzugeben, da derselbe ersetzt  
 werden muß.

Ein Gürtelhund, braun u. weiß,  
 zugelaufen. Dohheim, Bahnhofschen.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Sonntag, den 26. März.

## Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.  
 Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmes

Nachmittags 4 Uhr

1. Soldatenblut, Marsch  
 von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Raymond“  
 von A. Thomas.
3. Finale aus der Oper „Der Frei-  
 schütz“ von C. M. v. Weber.
4. Marsch der Priester und Arie  
 aus der Oper „Die Zauberflöte“  
 von W. A. Mozart.
5. Studententräume, Walzer  
 von Joh. Strauß.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Regi-  
 mentstochter“ von G. Donizetti.
7. Fantasie aus der Oper „Der  
 Waffenschmied“ von A. Lortzing.
8. Des Kaisers Waffentanz, Marsch  
 von F. Wagner.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Faniska“  
 von L. Cherubini.
2. Arie aus „Rinaldo“  
 von G. F. Handel.  
 (Violine-Solo: Konzertmeister  
 K. Thomann.)
3. Arie aus der Oper „Titus“  
 von W. A. Mozart.  
 (Oboe-Solo: K. Schwartz.)  
 (Klarinette-Solo: V. Grimm.)
4. Gebet für Harfe allein  
 von C. Oberthür.  
 (A. Hahn.)
5. Zwei Lieder für Trompete:  
 a) Des Königs Grenadiere  
 von Fichtelberger.  
 b) Auf Wiederseh'n von W. Liebe.  
 (Ew. Dietzel.)
6. Träume, Lied von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Oberon“  
 von C. M. v. Weber.

Montag, 27. März.

## Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.  
 Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmes.

Nachmittags 4 Uhr

1. Marine-Marsch von R. Modes.
2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“  
 von F. v. Flotow.
3. Terzett und Chor aus der Oper  
 „Der Freischütz“  
 von C. M. v. Weber.
4. Am Wörther See, Melodie  
 von A. Jungmann.
5. Türkische Scharwache  
 von Michaelis.
6. Ouvertüre zu „Der vierjährige  
 Posten“ von C. Reinecke.
7. Marsch-Potpourri  
 von C. Komzak.
8. Mit Eichenlaub und Schwertern,  
 Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre z. Oper „Der Barbier  
 von Sevilla“ von G. Rossini.
2. Andante aus der G-dur-Sonate  
 von L. v. Beethoven.
3. Menuett und ungarisches Rondo  
 von Jos. Haydn.
4. Fantasie aus der Oper „Figaros  
 Hochzeit“ von W. A. Mozart.
5. Träumerei von R. Schumann.
6. Ouvertüre zu „Franz Schubert“  
 von F. v. Suppé.
7. Ein Wonnentraum, Intermezzo  
 von E. Meyer-Helmund.
8. Fantasie aus der Oper „Loben-  
 grin“ von R. Wagner.

# Fertige Herren-Anzüge

25, 28, 32, 35, 40 bis 70 Mk.

# Konfirmanten-Anzüge

19, 24, 29, 34, 39, 45 Mk.

Frühjahrs-Ueberzieher, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Hosen, Westen, Reise-, Jagd- und Touristenkleidung, Diener-, Kutscher- und Auto-Kleidung.

# Gebr. Dörner

4 Mauritiusstrasse 4

Herren-Anzüge nach Mass  
75, 85, 95 Mk.

Uniformen und wasserdichte Feldkleidung.

# Samen

für Feld und Garten.  
Bestkündend. Nur Irische Ware.  
Landesprodukten- u. Samenhaus

## Nagel,

Kourasse 2, an der Friedrichstrasse.

## Hundefuchen!

Dr. Siebert, Marktstraße 9.

## Kollabengurte

in verschied. Breiten u. Qualitäten  
per Meter 25, 30, 35, 40, 45 Bfg.  
Von 50 Meter ab billiger!

Harry Sü-senguth.

Weichstraße 22. Ecke Hofmündstraße.  
Telephon 6499. 331

## Keine Fettnot!

Die  
Brathüllen  
und  
Kochbücher  
zum  
Braten ohne Fett etc.  
sind neu angekommen!  
Salado Franz, Wiesbaden,  
Friedrichstr. 57, Laden.

## Lebersohlen

Damen 2.90, Herren 3.70 Mk. Echtes  
Leder. Weichstraße 13.

## Zahlungsschwierigkeiten

beseitigt. Durchführung von Zer-  
gleichen, Antertragung von Beträgen  
und Beträgen. Radw. Erlöse und  
Empfehlungen.

Krücken, Scharnhorststr. 12.

## Empfehle meine Weine:

Rieslingweine, weiß u. rot, sowie  
alle Sorten Flaschenweine, weiß, rot  
u. französische Rotweine. Die meisten  
Flaschenweine mit Ermäßigung.  
Ebenfalls Sektweine, Cognac, Rum,  
Brandy, Kirchwasser, Schaumweine  
usw. Preisnachlässe (fertig ver-  
packt) zu 250 u. 500 Gramm). Fast  
alles nach zu billigen Preisen.  
Freilisten auf Wunsch frei.

L. Bauer, Nerostrasse 31.

# Biedermeier

auch Empire, Renaissance  
etc.-Möbel sehr preiswert.  
R. Banger, Laisenstr. 6.

## Sung! Sämereien!

Keinern-Drögerie.

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,  
Kirchgasse 39/41.  
K 10

# Husten

**Meneural** hilft schnell  
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.  
Nachahmungen weisen zurück.  
Niederlage: Schützenhof-  
Apothek., Langgasse 11.

Am 24. März verschied mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater  
und Onkel,

der Amtsgeschäftssekretär,

**Kanzleirat Wilhelm Schmidt,**  
Ritter pp.

im 80. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau J. Schmidt, geb. Heller.

Wiesbaden, Luxemburgstr. 5.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.  
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden  
bittet man absehen zu wollen.

366

## Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Be-  
kaunten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel,

**Herr Karl Geißler,**

nach kurzer, schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft  
verchieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Joseph Geißler.**

Wiesbaden, Radesheim, Bassei,  
Selters (Reiterwald), Siegen, Nastätten,  
den 25. März 1916.

Die Beerdigung findet, Montag, den 27. März 1916,  
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs  
aus statt.

Von Kranz- und Blumenspenden wolle man im Sinne  
des Verstorbenen bitte absehen. 367

## Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
hiermit die traurige Mitteilung, daß

**Frau Clementine Horst,**

geb. Alexander,

im 74. Lebensjahre gestern Abend unerwartet ent-  
schlafen ist.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 28. März,  
vormittags 11 Uhr, in der Halle des Südfriedhofs  
statt, daran anschließend die Feuerbestattung.

Blumenspenden sind nicht im Sinne der Ver-  
storbenen.

Ehre ihrem Andenken! 368

Ihr stiller Wunsch, mit dem über alles geliebten  
Gatten in einem besseren Jenseits vereint zu werden,  
ist nun in Erfüllung gegangen.

Im Auftrage:  
Heinr. Haussmann.

# Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das  
Spezialgeschäft **Friedr. Marburg, Wiesbaden,**  
Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 302

## Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschirn spricht am Sonntag, den 26. März d. J.  
über das Thema: „**Is das Leben wert, gelebt zu werden?**“  
Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des  
Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektorat.

## Todes-Anzeige.

Heute vormittag 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach langem  
Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel,

**Herr Ludwig Wintermeyer,**

Schreinermeister.

Er folgte seinem vor drei Wochen gefallenem Sohn in die  
Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:

**Lina Wintermeyer, geb. Wintermeyer,**  
und Kinder.

Sonnenberg, den 24. März 1916.

Beerdigung: Montagnachmittag 4 Uhr vom Trauerhause,  
Röhlgasse 13, aus.

# Turngemeinde Sonnenberg.

## Nachruf.

Am 24. März starb unser langjähriger 1. Vorsitzender

Schreinermeister

**Ludwig Wintermeyer.**

Während seiner fast 25jährigen Tätigkeit als Vorstands-  
mitglied und davon 20jährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender  
unseres Vereins hat er sich durch seinen ehrlichen, recht-  
schaffenen Charakter und das bis kurz vor seinem Tode be-  
standene Interesse für unsere deutsche Turnfrage in unserem  
Verein und bei allen Turnfreunden ein ehrendes Andenken  
bemaßigt.

Der Vorstand.

Zu der am Montagnachmittag 4 Uhr stattfindenden Be-  
erdigung werden unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung  
gebeten.

## Todes-Anzeige.

Freitag abend verschied nach langem,  
schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Bruder und Schwager,

**Andreas Israel.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, 25. März 1916.

Beerdigung findet Sonntagmittag 4 Uhr statt.

# Alle Konfirmanden und schulpflichtigen Kinder

erhalten zu jeder Aufnahme

# Ganz umsonst

eine Vergrößerung ihres eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

# Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzen 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

## Blusen

Täglich Eingang von Neuheiten

### G. H. Lugenbühl

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

## Mitteilung zur Landsturmrolle.

(Stadtkreis Wiesbaden.)

Die in der Zeit

vom 1. Januar bis 31. März 1916

geborenen Landsturmpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. März cr., vorm. von 8 bis 12 1/2 Uhr unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlicher Urkunden (Invalidenkarte, Arbeitsbuch u. s. w.) im Rathause, Zimmer Nr. 27, zu melden. F253

Wiesbaden, den 24. März 1916.

Der Magistrat.

## Schuhwaren!

Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappen	9.50, 8.90 und	7.95
Damen-Halbchuhe moderne Formen	8.90, 8.50,	7.75
Schul-Stiefel Boy, Bichleder 27-30	8.50, 7.50, 6.50,	5.95
Schul-Stiefel Bich- und Boyleder	31-35 10.50, 9.50, 8.50, 7.50	6.95
Branne Kinder- u. Mädchenstiefel	von 21-35 in allen Preislagen, sehr bill.	
Knaben-Stiefel	36-40 12.50, 10.50, 9.90	8.90
Turnschuhe	25-30 1.48 31-35 1.78 36-42 1.98	

enorm billig.

Für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter: Spezialität:

Jagdstiefel :: Rindlederstiefel :: Schaffstiefel  
Nischenwahl, Lagerbestand 18 000 Paar Schuhe und Stiefel. Nur mein kolossaler Umsatz ermöglicht diese billigen Preise.

### Kuhn's Schuhgeschäfte

Wiesbaden, Weststr. 26, Bleichstr. 11. Fernspr. 6236.

## Kurhaus u. Restaurant Hohenwald

Georgenborn bei Schlangenbad — 366 m ü. d. Meer.  
Fernruf Schlangenbad Nr. 5. Schönster Punkt i. Taunus Von Station Chausseehaus herrl. neuer Fußweg durch den Wald (7. Stunden).  
Prima Bier u. Weine. : Gute Küche. : Kaffee. : Eigene Konditorei. : Sorgfältige Bedienung.  
Das ganze Jahr geöffnet. Neue Geschäftsleitung.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus Safer, Menghorn, Mischnudt, warin sich Safer beudet, oder Gerse verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

## Heimspareer

leert in der Kriegszeit monatlich die Heimsparebüchsen zur Vermehrung des Umlaufs an Kleingeld.

Kassenstunden: 9 bis 1 Uhr.

Spartasse der Vereinsbank Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Geschäftsgebäude: Maurifussstrasse 7. F354



Seidenhaus Langgasse 25

Seidenstoffe  
Blusen  
Morgenröcke  
Kleider  
Mäntel

## Kaffee und Restaurant

herrlich gelegen. **Bahnholz** schöner Ausflugsort. in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Tel. 482.

## Kein Bieraufschlag!

# Stollbier

per Flasche 16 Pfg. ohne Glas.

## Bierkönig

Verrühlgasse 7. — Telefon 887.

Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen u. einschlägig. Geschäften.

Am Sonntag, den 26. März, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-, Friedrich- und Theresien-Apothek. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Rathdienst vom 26. März bis einschließlich 1. April von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 1330

## Linoleum-Reste

Qual. I. sehr billig.

## Tapeten-Reste.

Tapetier-Genossenschaft

Neugasse 1.

## Portieren-Garnituren

galvanisch messingplattiert, fein poliert u. verniert, 30 mm Rohr, mit langen Trägern, Endknöpfen u. Ringen.  
140 160 180 200 220 cm  
Gr. 4.30 4.70 5.— 5.50 5.75

30 mm Rohr 2 Meter 1.35, Stoffklammern à Stück 3 Pf., Portieren-Garnituren aus Holz, in Nussbaum und farbige, Gr. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— A u. B. in Leinen Rollstoffe, Teppichbänder in allen Farben. Sämtliche Umzugsartikel in größter Auswahl.

### Harry Süssenguth,

Bleichstrasse 22, Ecke Sellmündstrasse. Telefon 6199. 322

## Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

### Ab heute! spielt Henny Porten

in dem hervorragenden Sitten-Schlager der Gegenwart mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden

## Das grosse Schweigen

Eine Seelenschilderung in 3 Akten, die großes Aufsehen erregen wird.

HENNY PORTEN in der Titelrolle dieses außerordentlichen Sitten-Dramas bedeutet schon im Voraus ein künstlerischer Hochgenuss. Die wunderbare Schönheit der einzelnen Szenen dieses Filmwerks, die meisterhafte Regie und das erstklassige Spiel stampeln den Film zu einem Werk, das einzig dasteht und seinesgleichen suchen dürfte. Unser verehrt. Publikum wird dieses Ereignis dankbar begrüssen und aufnehmen. Außerdem: Ein spannendes Drama aus dem Aristenloben in 3 Akten: IRKUSKINDER. Ferner das übrige bekannt erstklassige Beiprogramm und die neuesten Ereignisse von den Kriegsschauplätzen. Erstklassige Künstlerkapelle.